

# Festschrift 20 Jahre

1996 – 2016



Hospiz-Verein Hameln e.V. · Zentralstraße 10 · 31785 Hameln Telefon: 05151 / 25908 oder 0151 28717811

# Ein Geschenk

Manche Menschen wissen nicht, wie wichtig es ist, dass sie da sind.

Manche Menschen wissen nicht, wie gut es tut, sie nur zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht, wie wohltuend ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht, wie viel ärmer wir ohne sie wären.

Manche Menschen wissen nicht, dass sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüssten es, würden wir es ihnen sagen.

(Petrus Ceelen)



#### Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Hospizarbeit interessieren und sich mit uns verbunden fühlen.

Anlässlich unseres **20. Geburtstages** ist es uns ein großes Anliegen, mit dieser Festschrift unseren aktuellen und ehemaligen Mitgliedern, unseren Freunden und Bekannten und allen Interessierten eine Freude zu machen.

Wir wollen mit dieser Festschrift einen Schritt in die Vergangenheit gehen und Erinnerungen wecken, darstellen möchten wir jedoch auch unseren Hospiz-Verein mit seinen heutigen unterschiedlichen Bereichen und Angeboten.

Informieren Sie sich über uns, was wir machen und wie wir auch Ihnen in Situationen des Sterbens und Abschiednehmens Unterstützung und Begleitung anbieten können.

Schön, dass Sie sich die Zeit zum Lesen und Anschauen unserer Festschrift nehmen.

Ihr Hospiz-Verein Hameln e. V.

### Geleitwort 1. Vorsitzende

# Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Hospiz-Verein Hameln!

#### Liebe Interessierte und Engagierte!

Der Hospiz-Verein Hameln feiert seinen 20. Geburtstag! Das ist doch ein Grund zum Danken, Erinnern und Feiern.

Aus der Hospiz-Initiative Hameln, die sich seit Juli 1994 vor allem auf Initiative von Jutta Nikolaus regelmäßig traf, entstand im April 1996 mit 44 Gründungsmitgliedern der Hospiz-Verein Hameln e.V. Erlebte Defizite in der Begleitung von Sterbenden und nicht der letzten Lebensphase würdige Zustände waren die Motivation für gemeinsames Handeln - auch in Hameln.

Die zarte Pflanze "Hospiz" hatte zuvor nur sehr langsam in den 1960er Jahren in Europa zu keimen begonnen und ihre Frucht wuchs nur langsam heran. Sie befasste sich mit der Verbesserung der Situation von Sterbenden und ihren Angehörigen, um ihnen mitmenschliche, seelsorgerische und pflegerische Betreuung zu gewährleisten. Aus dem Mittelalter stammt die Bedeutung von Hospiz als Herberge für den letzten Lebensabschnitt, in der Pilger und Kreuzritter bis zu ihrem Tod gepflegt wurden, wenn sie ihren Weg nicht mehr fortsetzen konnten. In London nahm die moderne Hospizbewegung ihren Ausgang, wo die Ärztin Cicely Saunders im Jahr 1967 diesen Gedanken der Begleitung bis zu einem würdigen Tod aufnahm. Sie gründete das erste stationäre Hospiz (St. Christopher`s Hospice) und löste damit eine weltweite Initiative aus.

Bei uns dauerte es fast 20 Jahre, bis 1985 der erste Hospiz-Verein Deutschlands in München und ein Jahr später das erste stationäre Hospiz in Aachen "Haus Hörn" gegründet werden konnten. In Hannover entstand 1984 der erste ambulante Hospizdienst durch die Arbeitsgruppe "Zu Hause sterben" unter der Leitung eines der Pioniere des Hospiz-Gedankens, dem Arzt Dr. Christoph Student. Ihm war es wichtig, den Umgang mit dem Sterben zurück in die Gesellschaft zu holen.

Auch heute noch wird der Gedanke an Tod und Sterben stark verdrängt und ist mit Angst besetzt. Wir denken viel über unser Leben nach, aber Tod und Abschied gehören nicht zu unseren Lieblingsthemen. Wie gut ist es darum zu wissen, dass in den letzten Jahren die Hospiz-Bewegung zu einer Lebenshaltung beigetragen hat, die sich verpflichtet weiß zu einer umfassenden Zuwendung an den schwerstkranken und sterbenden Menschen. Bei aller Professionalisierung der Hospiz-Arbeit – auch hier bei uns in Hameln – stehen wir mehr denn je für einen einfühlsamen und würdevollen Umgang mit dem Menschen im Sterben und in der Trauer. In unserem Einsatz werden wir getragen von den Inhalten "Würdevoll leben – Geborgen sterben - Begleitet trauern".

Dabei lassen wir auch nicht aus den Augen, dass mit Veranstaltungen die Themen Leben und Sterben zurückgeholt werden in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Wir möchten Mut machen, sich dem Sterben als Teil des Lebens zu stellen. In der vorliegenden Festschrift stellen wir uns vor und unsere Arbeit mit Personen und Zahlen anschaulich dar.



Auch mit unserer Feier zum 20jährigen Geburtstag zeigen wir uns im öffentlichen Leben. Wir freuen uns über gesetzliche Veränderungen seit November 2015 durch das Hospizund Palliativgesetz (HPG), das besagt, dass es viele finanzielle Verbesserungen für die hospizliche und palliative Versorgung geben wird. Voller Stolz blicken wir auf die Entwicklung in Hameln mit etwa 30 ehrenamtlichen BegleiterInnen und fast 200 Mitgliedern, die sich gemeinsam auf dem "Hospiz-Weg" befinden. War am Anfang der Fokus fast ausschließlich

auf die ehrenamtliche hospizliche Arbeit gerichtet, liegt heute der Einsatz der SterbebegleiterInnen in den Händen von hauptamtlichen Koordinatorinnen.

Von Herzen sei ferner gedankt allen, die mit uns im hospizlichen Denken und Handeln verbunden sind, allen Unterstützern und Kooperationspartnern.

In Dankbarkeit denken wir aber vor allem an die Menschen, denen wir in schweren Zeiten zur Seite stehen und sie begleiten dürfen mit den Worten von Cicely Saunders:

"Du bist wichtig, weil du du bist, und du hast bis zum letzten Moment deines Lebens eine Bedeutung."

Der Einsatz für den Hospiz-Verein Hameln e.V. bedeutet mir persönlich sehr viel und hat mich vielfach bereichert sowie eine veränderte Sicht auf mein eigenes Leben gebracht.

Deshalb gratuliere ich sehr herzlich und wünsche dem Geburtstagskind auf dem Weg in die Zukunft alles Gute!

H. Kalundad Lieb

Marita Kalmbach-Ließ

1. Vorsitzende

# Grußworte der Schirmherrin

# Die Würde des Menschen ist unantastbar

Mit diesem Satz beginnt unsere Verfassung. Er ist ebenso wenig umstritten wie die weiteren ersten 20 Artikel des Grundgesetzes, die Menschenrechte garantieren. Gestritten wird jedoch darüber, wie es unserem Staat und in unserer Gesellschaft gelingt, dieses Versprechen einzulösen. Handelt die Bundesrepublik Deutschland gemäß Artikel 1 auch gegenüber Flüchtlingen? Ist die Familie ein Raum, in dem Menschenwürde gelebt wird? Und Schule, Arbeitsplatz, Medien? Im Vergleich zu vielen anderen Staaten auf der Welt wie auch im Blick auf deutsche Geschichte trifft zu, dass wir in Würde leben können. Das verdanken wir einer gefestigten Demokratie und einem Rechts- und Sozialstaat, der aus den Trümmern von Menschenverachtung entstand und einem 70 Jahre bestehenden Frieden in der Mitte Europas.

Gleichwohl zeigt sich, dass die Würde des Menschen antastbar ist. Dies gilt in besonderem Maße in schwierigen Lebenssituationen. Situationen, in denen ein Mensch auf Hilfe und Unterstützung angewiesen ist. Wir sind es von Geburt an und immer wieder bis an das Ende unseres Lebens. Unsere sozialen Sicherungssysteme und unsere Gesundheitsversorgung sind das eine, die Menschen, die uns beistehen, das andere. Beides zusammen macht Leben in Würde möglich.

Wieviel Beziehung, wieviel Beistand, wieviel menschlichen Kontakt brauchen und wollen

wir in der letzten Phase unseres Lebens? Oftmals sind Familie oder Freundeskreise zu fragilen Gebilden geworden, die das Gewicht dieser Zeit nicht tragen. Wer dann? Die Zeiten, in denen Sterben tabuisiert und in Abstellräumen gelebt werden musste, sind vorbei.

Dank medizinischen Fortschritts ist die palliative Behandlung und Pflege in den letzten Jahren weiter entwickelt worden. Das ist gut so. Und dass Hospize und Hospizvereine ein immer engmaschigeres Netz knüpfen, das ist wunderbar.



Als der Hamelner Hospiz Verein vor 20 Jahren gegründet wurde, war er ein Solitär. Kritisch betrachtet, ungewöhnlich. Besonders. Heute arbeiten die vielen Helferinnen und Helfer mitten unter uns, ganz selbstverständlich und unaufgeregt. In den zwanzig Jahren der Vereinsgeschichte hat sich viel ereignet und verändert. Unverändert jedoch stellen sich die Aktiven ihrer Aufgabe. Mit großem Einfüh-

lungsvermögen und hoher Professionalität, mit viel Respekt vor der Individualität jener Menschen, die sie um Unterstützung bitten und mit Geduld und Ausdauer, wie wir sie uns von unseren besten Freunden wünschen.

Ich gratuliere zu diesem besonderen Jubiläum, danke für das große Engagement und wünsche Ihnen weiterhin Kraft, Freude und Zuversicht für Ihre Arbeit. Sie tragen dazu bei, dass der erste Satz unserer Verfassung mit Leben erfüllt wird. Dafür verdienen Sie höchste Anerkennung.

Ihre

Jabriele loselery. Molles

Gabriele Lösekrug-Möller, MdB

Parlamentarische Staatssekretärin



# Grußworte Landkreis Hameln-Pyrmont

#### 20 Jahre Hospiz-Verein Hameln e. V.



Was sind das für Menschen, die Todgeweihte auf dem letzten Abschnitt des Lebens begleiten? Die den nächsten Angehörigen in den Stunden des Abschieds beistehen?

Das Ende des Lebensweges ist sowohl für die Sterbenden als

auch für die Angehörigen mit Angst, Schmerz, Trauer und Unsicherheit verbunden.

Gerade deshalb ist es von ganz besonderer Bedeutung, die letzte Etappe des Lebens, die Zeit des Abschiednehmens, an den letzten Wünschen der Trauernden auszurichten und so menschenwürdig wie möglich zu gestalten.

Rund 30 ehrenamtliche Hospizhelferinnen und Hospizhelfer vom Hospiz-Verein Hameln engagieren sich aktiv in der Sterbebegleitung und unterstützen gemeinsam mit Medizinern, Pflegekräften, Sozialarbeitern und Theologen in den unterschiedlichsten Ausnahmesituationen des nahenden Todes.

Wie kaum ein anderes Ehrenamt setzt die Hospizarbeit nicht nur ein hohes Maß an Kompetenz und Einfühlungsvermögen an den Umgang mit den Betroffenen voraus – dazu gehört auch, die eigene Betroffenheit zu zulassen sowie mit den eigenen Ängsten vor Trauer und Tod umgehen zu können. Ein



schmaler Grat zwischen Hilfe und Selbsthilfe, der den Ehrenamtlichen unglaubliche Kräfte abverlangt.

Ich danke jeder helfenden Hand und jeder trostspendenden Geste des Hospiz-Vereins Hameln, die dafür sorgt, dass das Sterben an Menschlichkeit gewinnt. Mit ihrer engagierten Vereinsarbeit tragen sie dazu bei, dass die Hospizarbeit ohne Tabus bei den Menschen und damit in unserer Gesellschaft ankommt.

Der Tod wird stets Kummer und Schmerz auslösen, aber mithilfe engagierter, mitfühlender und menschenwürdiger Hospizarbeit kann es gelingen, ihn als Teil unseres Lebens zu tolerieren.

Hameln, Februar 2016

Tak Bartis

Landrat Tjark Bartels

# Grußworte Stadt Hameln

Eine der schwersten Aufgaben im Leben ist es, Abschied zu nehmen. Der Tod wird oft ausgeblendet, da viele Menschen im Krankenhaus oder im Pflegeheim sterben und nicht mehr im Kreise der Familie.

Der Hospiz-Verein Hameln e. V. kann dem Leben nicht mehr Tage schenken, aber den Tagen mehr Leben. Seit 20 Jahren leistet er sterbenden Menschen an den letzten Lebenstagen Beistand. Wo Ärzte und Pfleger nicht mehr weiterhelfen können, setzt der Hospiz-Verein Hameln e. V. an und ermöglicht den Sterbenden ein würdiges Leben bis zum Ende. Er nimmt die letzten Wünsche der Sterbenden ernst und setzt sich für deren Erfüllung ein – egal, ob in körperlicher, sozialer, seelischer oder spiritueller Hinsicht.

Aber nicht nur die Sterbenden brauchen einen Rückhalt, auch für deren Angehörige und Freunde sind die Tage des Abschieds oftmals düster und trostlos, manchmal scheint es keine Hoffnung mehr zu geben. Auch ihnen gibt der Hospiz-Verein Hameln e. V. auf vielfältige Art und Weise Begleitung und Unterstützung und zeigt, dass es einen Weg gibt, mit der Trauer umzugehen.

Mit seinem Dienst an den sterbenden Menschen sorgt der Hospiz-Verein Hameln e. V. auch dafür, dass wir die schweren Stunden des Lebens leichter ertragen können. Umso

wichtiger ist es, diese Arbeit, die für einen einfühlsamen und würdevollen Umgang mit dem Menschen im Übergang zum Tod steht, stärker in das Bewusstsein unserer Gesellschaft zu rufen. Hier wird eminent wichtige Arbeit geleistet, die wir gar nicht hoch genug bewerten können.

Rund 190 Mitglieder unterstützen den HospizVerein Hameln
e. V. auf ganz unterschiedliche
Weise. Etwa 30
ehrenamtlich
tätige Hospizhelferinnen und
-helfer engagie-



ren sich aktiv in der Sterbebegleitung. Ich bin den Helfern und den passiven Mitgliedern sehr dankbar für ihren Einsatz und wünsche mir, dass auch in Zukunft viele Brücken gebaut und Isolierung und Ausgrenzung verhindert werden können. Die Themen Sterben und Tod sind wichtig und verdienen einen zentralen Platz in unserer Gesellschaft.

Mit besten Grüßen



Oberbürgermeister Claudio Griese

## Unterwegs auf dem Fluss des Lebens



20 Jahre Hospiz-Verein und – noch wichtiger – 2 Jahrzehnte gezielte Hospizarbeit in Hameln! Kaum zu glauben. Und schwer zu erfassen, was diese 20 Jahre in ihrer ganzen Fülle alles beinhalten und bedeuten.

Eine lange Strecke ist da gestaltet und bewältigt worden. Ermöglicht haben das über die Jahre die vielen Hospizmitar-

beiter/-innen mit ihrem großen treuen ehrenamtlichen Einsatz - in einem Bereich, der noch oft in unserer Gesellschaft tabuisiert wird. Vielen, die als Betroffene unter der üblichen Einstellung zu Sterben, Tod und Trauer gelitten haben, konnte von Mensch zu Mensch geholfen werden. Unterstützung, Beratung und Entlastung sind für Sterbende und ihre Angehörigen bereitgestellt worden. Auf unterschiedliche Weisen: durch ungezählte Besuche, mit aktivem Zuhören und aufmerksamen Gesprächen, in denen Lachen und Weinen geteilt wurden, mit behutsamen Berührungen, dem Halten einer erschöpften Hand, und manchmal nur mit stillem Dasein und Mitaushalten - vielleicht mit einem Gebet. Immer an der Seite eines Menschen, der Zuwendung und Begleitung braucht – das ist der Kern jeglicher Hospizarbeit.

Wichtig war daneben auch, dass der Hospiz-Verein die Fragen um Sterben, Tod und Trauer vor Ort zu öffentlichen Themen gemacht hat. Durch zahlreiche Veranstaltungen, oft in Kooperation mit anderen Einrichtungen in Hameln, durch den Vereinsrundbrief oder mit den Angeboten zur Trauerverarbeitung. Nicht zuletzt hat er zahlreiche Vorbereitungskurse für Hospizmitarbeiter/-innen durchgeführt. Wenn auch nicht alle Absolventen dieser Kurse im Verein und der Sterbebegleitung aktiv geworden sind, sie alle haben die Hospizidee kennen gelernt und werden sie in ihren Lebenszusammenhängen festhalten und umsetzen.

In den letzten Jahren konnte ich einige Male mit Jugendlichen aus unserer Kirchengemeinde Kanutouren auf der Weser unternehmen. Das hat mir viel Spaß gemacht und den jungen Leuten prägende Erfahrungen erschlossen. Trotzdem war es stets aufregend, morgens ins Kanu zu steigen und die ersten Meter auf dem Wasser zurückzulegen. Es wackelte, man musste erst den richtigen Platz finden und fühlte sich unsicher. Bis wir die Strömung erreichten und uns dem Fluss anvertrauen konnten. Dann wurde es leicht und wir fühlten uns getragen.

Der Hospiz-Verein ist in diesen 20 Jahren auch immer neu "ins wacklige Kanu" neuer Situationen und Herausforderungen gestiegen – und wird das auch in Zukunft tun müssen. Er war und bleibt unterwegs auf dem Fluss des Lebens, der uns trägt.

So wünsche ich dem Verein immer genug Wasser unterm Kiel und auch in den kommenden Jahren gute Fahrt.

Wilhelm Meinberg, Obernkirchen

### Hospiz-Verein Hemeln

### Vereinsgründung am 25. April, 1996

### Grundungsmitglieder:-

Name/Vorname	Anschrift		
Bartsch, Monika	Bergblick 9	31787	Hameln
Beier, Elsa	Elütatr, 50	31787	Hamein
Behrendsen, Hans-Werner	Ratiborer Str. 1	31789	
Huth-Behrendsen, Christa	Ratiborer Str. 1	31789	
Besier, Volker	Lasker Wes 2		Memeln
Bode, Martin	Friedr Maurer-Weg 17	31785	
Bohmeier, Gerrit	Grütterstr. 6	31785	
Deraudorf, Liesel	Klütstr, 53	31787	
Bichler, Eva	Sonnenbrink 19	31789	
Eichler, Rolf	Sonneabrink 19	31789	Home In
Focke, Jutta	Kiefernhain 11	31789	
Formell, Christine			
Frost, Andreas	FlöBergang 13	31787	
	Kleweranger 2	31787	
Gantevoort, Karin	Gritterstr. 6	31785	
Golfermann, Annemarie	Wenger Wiese 21	31787	
Goodall, Marlies	Ohrsche Str. 21	31855	
Gras, Ilsa	Hannoversche Str. 14	31789	
Halsen, Willi	Bahahofstr. 15	31785	
Hentrich, Andreas	Alte Heerstr. 50	31789	
Hentrich, Renate	Alte Heerstr. 50	31789	Hameln
Kanikowski, Norberg	Engelbosteler Dann		Hannover
Dr. Easting, Heinrich	Bruckneratr. 1	31785	Hameln
Kergel, Ingeborg	Jagauweg 4	31785	Hamein
Kurbjuweit, Marie-Anna	Behringweg 18	31787	Hameln
Lerch, Jutta	Milachheusenstr. 21	31787	Hameln
Leveke, Ronate	Linkworth 1	31789	Hameln
Meinberg, Wilhelm	Leaker Weg 14	31785	Hameln
Otto, Gerhard	Breiter Weg 79	31767	Mamelo
Otto, Evs-Marie	Breiter Weg 79	31787	
Platte, Hella	Im Nordfeld 1	31848	B.Münder
Redeker, Karls	Ratiborer Str. 21	51789	
Rissenpart, Inken	Ostertorwall 37a	31785	Mamela
Schaper, Helga	An der Neerburg 23		Coppenbrügge
Dr. Schiffmann, Eberhard	Reherves 18 a	31835	Apraen
Schiffmann, Helga	Reherwes 18 a	31855	
Schlüter, Hella	Eichbergblick 9	31789	
Schnell, Brigitte	Grütterstr. 1A	31785	
Seiffert, Ulrike	Felsenkellerweg 33B	31787	
Viering, Marlies	Rehwinkel 41	31789	
Vietmeier, Brunhilde	Bruchweg 1		5.Münder
Wagner, Simone	Hühnerbern 33	31785	
Wedemeier, Uraula		31769	
Welz, Maria-Barbara	Martinskirchweg 6 Schloßstr. 24		
Wiggert, Christel		31785	Manelachenburg
avener outracer	Sedenstr. 7	OT LOS	nameth

# Die Zeitreise unseres Hospiz-Vereins

#### 1994

Es wird die Hospiz-Initiative in Hameln gegründet. Ziel ist es: die verloren gegangene Kultur "der Kunst des guten Sterbens" wieder zu beleben.

#### 1995

Christine Stockstrom spricht vor 100 Zuhörern zum Thema "Dem Sterben ein Zuhause geben" über die Entstehungsgeschichte der Hospiz-Bewegung.

#### 1996

Gründungsversammlung (25.04.1996) des Hospiz-Vereins Hameln im evangelischen Vereinshaus. Alle Anwesenden werden auch Mitglieder des neuen Vereins. Pastor Wilhelm Meinberg übernimmt den Vorsitz.



Es findet ein erster Ausbildungskurs "Sterbebegleitung" mit Monika Bartsch statt, der künftig jedes Jahr angeboten wird.



#### 1997

Im Mai treffen sich die Hospizvereine Bad Pyrmont und Hameln im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Hämelschenburg zu einem ersten gemeinsamen Arbeitstreffen.

#### 1998

Pastor Meinberg merkt an, dass sich in anderen Vereinen der Einsatz von Koordinatorinnen bewährt hat.

Als wichtiger Stützpfeiler der Hospiz-Arbeit gilt der Rundbrief, der künftig von einem Team um Ursel Kasting ca. zweimal im Jahr erstellt und verteilt wird.

Monika Bartsch übernimmt das Amt der 1. Vorsitzenden für die kommenden 14 Jahre.

#### 1999

In Themen-Gottesdiensten in den Gemeinden des Landkreises informieren Vereinsmitglieder - unter Leitung von Hans-Dieter Kuhl – über die Arbeit im Hospiz-Verein.

Die Arbeit des Vereins wird umfangreicher, eine ABM-Kraft unterstützt im Büro.

#### 2000

Oberarzt Dr. med. Rainer Prönnecke spricht über die neugefassten "Richtlinien der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung, die den verbindlichen Rahmen für die ärztliche Versorgung Sterbender bilden".

#### 2001

Der Verein begeht sein 5jähriges Gründungsjubiläum am 25. April 2001. Oberbürgermeister Klaus Arnecke lobt das ehrenamtliche Engagement des Hamelner Hospiz-Vereins. Christine Stockstrom hält die Festrede.



Pastor Meinberg wiederholt die Notwendigkeit einer hauptamtlichen Koordinatorin.

Start einer ersten "Trauergesprächsgruppe" mit Gerda Pielot und eines "Offenen Gesprächskreises" mit Martina Grosse.

#### 2002

Andreas Hentrich übernimmt von Karla Redeker die künftige Kassenführung des Vereins.

#### 2003

Gerda Pielot führt mit 8 Gästen ein erstes Trauerfrühstück durch.

Als Bürohilfe arbeitet Uschi Wissel für drei Tage in der Woche für unseren Hospiz-Verein.

#### 2004

Dr. Dipl.-Psych. Daniela Tausch (Initiatorin des Stuttgarter Hospiz-Dienstes) referiert auf Einladung des Hospiz-Vereins "Jeder Tag ist kostbar – was am Lebensende zählt, sind kostbare Augenblicke der Liebe."

#### 2005

Gut besuchte Gesprächskreise für Trauernde werden von Monika Cordes-Salm und später auch zusammen mit Andreas Hentrich durchgeführt.

Im Hamelner Krankenhaus auf der Station A 1 begleiten künftig auch Ehrenamtliche von unserem Hospiz-Verein.

#### 2006

Unser Hospiz-Verein begeht sein 10jähriges Gründungsjubiläum. Ein ökumenischer Dankgottesdienst findet hierzu am 23. April 2006 im Münster St. Bonifatius Hameln statt. Das Jubiläum wird im Gemeindezentrum der Martin-Luther Kirchengemeinde gefeiert, musikalisch untermalt vom Kammermusikensemble St. Elisabeth Hameln. Die Festrednerin ist Frau Prof. Dr. Karin Wilkening. Die Grußworte spricht Ulrich Domdey von der LAG Niedersachsen.



Ingrid Klenke wird ehrenamtliche Koordinatorin unseres Vereins.

Gerda Pielot führt Supervision für die Krankenhaus-Gruppe durch.

#### 2007

Beim Krankenhausneubau sorgt der Hospiz-Verein für einen Abschiedsraum als wichtiger Bestandteil der Patientenversorgung.

Auch in diesem Jahr hat unser Verein wieder einen Stand beim Hamelner Selbsthilfetag.

Andreas Hentrich beginnt mit einem regelmäßigen vierzehntägigen Trauerfrühstück.



Am 09. Juli 2007 verstirbt unsere frühere Kassenwartin Frau Karla Redeker. Sie war Gründungs- und Vorstandsmitglied. Wir behalten sie in dankbarer Erinnerung.

Der zweimal im Jahr erscheinende Rundbrief wird ab jetzt von Carola Henze erstellt und gestaltet.

#### 2008

Ab jetzt übernimmt Frau Helga Schaper kostenlos fortan die Supervision.

Andreas Hentrich hat seine Ausbildung bei der LEB zum Begleiter für Trauernde abgeschlossen und arbeitet in den Gesprächskreisen für Trauernde jetzt mit Pastorin Christiane Brendel zusammen. Seine Projektarbeit "Was tun im Trauerfall?" steht als Broschüre zur Verfügung.

Der Chor "Women in Voice" hilft uns mit einem Benefizkonzert mit 180 Besuchern, welches in der Martin-Luther-Kirche stattfindet.



Auf der MGV wird den ehemaligen Vorstandsmitgliedern Irmi Spangenberger, Eberhard Schiffmann und Ursel Kasting gedankt. Eine hauptamtliche Koordinatorin ist erneut ein Thema.



#### 2009

Wir arbeiten künftig mit dem Palliativstützpunkt Hameln-Pyrmont zusammen. Ingrid Klenke und Hella Wiegmann leisten eine so gute ehrenamtliche Arbeit als Koordinatorinnen, dass wegen der Kosten noch keine hauptamtliche Koordinatorin eingestellt wird.

Jutta Göttling übernimmt seit dem Sommer die Büroarbeit des Vereins.

#### 2010

Auf der MGV wird eine erste Beitragsanhebung auf 30 € für Einzelpersonen und auf 45 € für Ehepaare/Familien beschlossen.

Unser Verein zeigt für eine Woche die Foto-Wander-Ausstellung von Larissa Monke "In Zuversicht leben und sterben" in den Räumen der Ev.-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) Hameln und kann ca. 400 Besucher begrüßen.



Frank Suchland und Ulrike Dangendorf gestalten einen literarischen Abend. Der Hospiz-Verein Holzminden führt das Stück "Oskar und die Dame in Rosa" auf und der Bad Pyrmonter Hospiz-Verein spricht über seinen Kinderhospizdienst. Die Strickgruppe um Leni Bernhardt aus Hess. Oldendorf stellt die Wo-

che über ihre Handarbeiten aus. Der Erlös kommt unserem Verein zugute.



Die von Andreas Hentrich erstellte Homepage des Hospiz-Vereins ist aktiv.

Wir sind dankbar für ein Benefizkonzert mit Lesung mit den Pädagogian Harmonists in der Martin-Luther-Kirche. Wir können 300 Besucher begrüßen.

#### 2011

Landrat Butte und Oberbürgermeisterin Lippmann ehren beim Neujahrsempfang der Paritäten Ehrenamtliche unseres Vereins.

Erstmalig führt Thomas Grabosch mit Ingrid Klenke und Team den Ausbildungskurs "Ster-



bebegleitung" durch. Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl läuft sogar noch ein Parallelkurs. Diese Kurse werden immer gut besucht und finden jedes Jahr statt.

Der Verein feiert sein 15jähriges Jubiläum im

Kanu-Club Hameln. Ulrike Dangendorf begleitet die Feierstunden musikalisch. Die Festrede hält Frau Mechthild Rittmeier von der LAG Niedersachsen. Bei sonnigem Wetter werden viele Luftballons für einen Wettbewerb auf die Reise geschickt.



#### 2012

Monika Bartsch verabschiedet sich aus der Vereinsführung. Für ihr mehr als 17jähriges tatkräftiges Engagement für den Aufbau und die Koordination des Vereins sind wir sehr dankbar.

Jutta Nikolaus und Helga Schaper werden aufgrund ihrer langjährigen Verdienste zu Ehrenmitgliedern des Hamelner Hospiz-Vereins ernannt.



Durch das Spendenaufkommen der Musicalaufführung "Die Päpstin" können wir nun un-



sere bisher rein ehrenamtliche Arbeit im Bereich der Einsatzleitung für die Sterbebegleitung durch eine hauptamtliche Koordinatorin professionell angehen.

#### 2013

Wir freuen uns, dass wir wieder eine 1. Vorsitzende für den Hospiz-Verein haben. Marita Kalmbach-Ließ übernimmt ab sofort die Vereinsführung.



Ingrid Klenke wird als hauptamtliche Koordinatorin in Teilzeit angestellt. 3 Jahre mit 300

Stunden Weiterqualifikation in ihrer Freizeit liegen hinter ihr.

Der Verein führt ab jetzt die Zusatzbezeichnung AHPB (Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst).

Monika Cordes-Salm, Simone Herbermann und Birgit Steinhoff gründen die Kindertrauergruppe "Die Schatzkiste". Ein kostenloses Angebot für Kinder im Grundschulalter.

Begeistert hat uns das Engagement der Facebook-Gruppe, die durch ihre Kalenderaktion hier vor Ort Spenden für uns gesammelt hat.

Vorstellung unserer Hospizarbeit im Ausschuss für Familie und Kultur der Stadtverwaltung Hameln.

Auch in diesem Jahr findet wieder ein "Tag der offenen Tür" in unserem Büro statt.



#### 2014

Der Senioren-Handarbeitskreis im Altenhilfe KompetenzZentrum häkelt und strickt erneut, damit der Verkaufserlös aus den Handarbeiten unserem Hospiz-Verein zugutekommt. Erstmalig am 10. Aug. findet eine sonntägliche Kaffee-Runde im "Café Florian7", Alte Feuerwache, statt.

Am 22. Aug. verstirbt unser Ehrenmitglied, Frau Christine Formell. Wir behalten sie in liebevoller Erinnerung.

#### 2015

Auf der MGV wird eine umfangreiche Satzungsänderung beschlossen.

Mit unserer Podiumsdiskussion zur Debatte über die geplante gesetzliche Regelung der aktiven Sterbehilfe waren wir für 90 beeindruckte Gäste zur rechten Zeit am richtigen Ort im Lalu.



Wir freuen uns: Marlen Ulbrich wird 2. hauptamtliche Koordinatorin in Teilzeit in unserem Hospiz-Verein.

Eine Elterntrauergruppe "Sternenkinder" mit Marlen Ulbrich und Kerstin Eifler wird angeboten.

#### 2016

Unser Hospiz-Verein feiert am 30. April sein 20jähriges Gründungsjubiläum. Wir freuen uns hierauf und sind dankbar für die bisherigen erfolgreichen Jahre des Vereins.

# Vorstände über die Jahre

Jahr	1. Vorsitzender	2. Vorsitzender	Kassenwart	Schriftführer	Beisitzer
					Hella Schlüter
ab April 1996					Ulrike Seiffert
bis April 1998	Wilhelm Meinberg	Monika Bartsch	Karla Redeker	Liesel Derendorf	Inken Rissenpart
					Hella Schlüter
ab April 1998					Dr. Eberhard Schiffmann
bis April 1999	Monika Bartsch	Hans-Dieter Kuhl	Karla Redeker	Liesel Derendorf	Friederike Grote
					Hella Schlüter
ab April 1999					Dr. Eberhard Schiffmann
bis März 2000	Monika Bartsch	Hans-Dieter Kuhl	Karla Redeker	Ute Peleikis	Friederike Grote
					Dr. Eberhard Schiffmann
ab März 2000					Friederike Grote
bis März 2002	Monika Bartsch	Hans-Dieter Kuhl	Karla Redeker	Ute Peleikis	Ursula Kasting
					Dr. Eberhard Schiffmann
ab März 2002					Ursula Kasting
bis März 2003	Monika Bartsch	Wilhelm Meinberg	Andreas Hentrich	Ute Peleikis	Ursula Boysen
		,			Dr. Eberhard Schiffmann
ab März 2003					Ursula Kasting
bis März 2004	Monika Bartsch	Irmi Spangenberger	Andreas Hentrich	Ute Peleikis	Ursula Boysen
					Dr. Eberhard Schiffmann
ab März 2004					Ursula Kasting
bis März 2005	Monika Bartsch	Irmi Spangenberger	Andreas Hentrich	Ute Peleikis	Ursula Wedemeier
					Dr. Eberhard Schiffmann
ab März 2005					Ursula Kasting
bis März 2006	Monika Bartsch	Irmi Spangenberger	Andreas Hentrich	Ute Peleikis	Carola Henze
					Dr. Eberhard Schiffmann
ab März 2006					Ursula Kasting
bis Febr. 2008	Monika Bartsch	Irmi Spangenberger	Andreas Hentrich	Ute Peleikis	Carola Henze
					Ingrid Klenke
ab Febr. 2008					Carola Henze
bis März 2010	Monika Bartsch	Hella Wiegmann	Andreas Hentrich	Ute Peleikis	Wolfgang Hartmann
ab März 2010					Ingrid Klenke
bis Juli 2012	Monika Bartsch	Hella Wiegmann	Andreas Hentrich	Ute Peleikis	Wolfgang Hartmann
5.0 0 4.11 20 12	morinia particon	Trong Triegina	7 ti idi dad i idi iti idi.	2 (0 ) 0.0.11.10	Monika Cordes-Salm
ab Juli 2012					Carola Sieker
bis März 2013	NN	Wolfgang Hartmann	Andreas Hentrich	Eberhardt Landeck	Uschi Wissel
		<u> </u>			Monika Cordes-Salm
ab März 2013					Carola Sieker
bis März 2014		NN	Andreas Hentrich	NN	Uschi Wissel
ab März 2014					Monika Cordes-Salm
bis April 2015	Marita Kalmbach-Ließ	Manfred Wüstenfeld	Andreas Hentrich	Birgit Hoppe	Uschi Wissel
ab April 2015				3 - 1-1-1-	
bis Frühjahr					Monika Cordes-Salm
2016	Marita Kalmbach-Ließ	Manfred Wüstenfeld	Andreas Hentrich	Birgit Hoppe	Uschi Wissel

# Fotos der Vorstände



Vorstand ab März 2002 mit Ausgeschiedenen



Vorstand ab März 2006



Vorstand ab Februar 2008



Vorstand bis Juli 2012



Vorstand ab Juli 2012



Vorstand ab März 2013



Vorstand ab März 2014

# Unser heutiger Vorstand

Den Sinn zu spüren,
was man tut:

Das macht zufrieden!

Das war für uns der Leitsatz, um im Vorstand unmittelbar zu erleben, was unser Engagement bewirkt. Zufriedenheit und Erfüllung zu spüren, wenn durch Öffentlichkeitsarbeit viele Menschen über unsere Ziele informiert werden. Das hohe Maß an individueller Wertschätzung, was Menschen in der Hospiz-Arbeit entgegengebracht wird, berührt uns zutiefst.

Besonders wichtig ist es uns, Impulse, die in der täglichen Begegnung zwischen Menschen entstehen, aufzugreifen und umzusetzen. Sowohl in der Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen als auch in der Trauerbegleitung gibt es immer wieder viele Anstöße und Ideen, die unsere gemeinsame Arbeit auf einen guten Weg bringen. Diese aufzunehmen, zu strukturieren und umzusetzen ist eine Herausforderung, der wir uns gerne stellen.

Die unterschiedlichen privaten und beruflichen Hintergründe bereichern die Vorstandsarbeit. Wir lernen voneinander, unterstützen uns gegenseitig, wir entwickeln Fähigkeiten, übernehmen Verantwortung und können ei-

gene Erfahrungen und Kompetenzen einbringen.

Wir wünschen uns, dass wir noch lange Zeit so kreativ und konstruktiv zusammenarbeiten können.

Der Vorstand



### Der Vorstand im März 2016



V.I.n.r.: Birgit Hoppe, Marita Kalmbach-Ließ, Andreas Hentrich, Monika Cordes-Salm, Ursula Wissel, Manfred Wüstenfeld

# Aufgaben der Koordinatorin

Seit 2002 gibt es eine finanzielle Förderung der Koordinationsstellen durch die gesetzlichen Krankenkassen (§39a SGB V). Damit wurde eine Struktur geschaffen, die zu einem flächendeckenden Angebot an Ambulanten und stationären Hospiz- und Palliativ-Beratungsdiensten (AHPB) geführt hat.

Koordinatoren, wozu sind die eigentlich da? Das sind ihre Aufgaben:

- palliativ-pflegerische Beratung und Begleitung von sterbenden Menschen sowie deren Angehörigen
- die Begleitung von Menschen in ihrer Konfrontation mit dem Sterbeprozess unter Berücksichtigung sozialer, religiöser und ethischer Gesichtspunkte
- Kontaktherstellung zwischen Patient, Angehörigen und ehrenamtlichen SterbebegleiterInnen
- Qualitätssicherung in der Patientenbegleitung
- Gewinnung von Ehrenamtlichen
- Organisation von Schulungen und Betreuung der ehrenamtlichen BegleiterInnen
- Organisation von Supervisionen

- Durchführung von Dokumentationen
- Sicherstellung der ständigen Erreichbarkeit des Ambulanten Hospizdienstes
- Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern: dem Palliativstützpunkt Hameln, den Haus- und Palliativärzten, der Palliativstation des Sana Klinikums, den ambulanten Pflegediensten (HKS und Pro Human) und dem LEB-Bildungszentrum
- Zusammenarbeit mit Theologen und den stationären Hospizen in Bad Münder und Bad Pyrmont

In unserem Verein wurden diese Aufgaben lange Zeit ehrenamtlich durchgeführt. Seit 2013 stelle ich mich hauptberuflich diesen besonderen Herausforderungen.

Die Anzahl der Begleitungen nahmen stetig zu, so dass ab 01.05.2015 uns nun auch Frau Marlen Ulbrich als weitere Koordinatorin zur Verfügung steht.

Unsere Ziele sind eine weiterhin wertschätzende und professionelle Zusammenarbeit mit unseren ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und den Hospiz- und Palliativnetzwerken.

Ab 2016 gehe ich in Rente, ab dann werde ich wieder ehrenamtlich mitarbeiten.

Ingrid Klenke, Dezember 2015

### Verabschiedung von Ingrid Klenke als Koordinatorin



Der Vorstand verabschiedete sich von Ingrid Klenke bei einem gemeinsamen Essen.

Unseren Dank drückt Sonja Willms mit dem folgenden Gedicht aus:

## Es gibt noch Engel unter uns

Es gibt noch Engel unter uns.
Sie haben keine Flügel. Sie sind
nur an ihrer wie selbstverständlichen Hilfsbereitschaft zu erkennen. Sie klagen nicht. Sie helfen.
Sie brauchen keine Formulare.
Sie helfen einfach. Sie scheren sich
nicht ums Ansehen, sie kümmern
sich nur um Notwendigkeiten.
Sie wenden Gefahr ab und auch
Not und Verzweiflung. Einem
solchen Engel bin ich begegnet.
Dafür danke ich.

(Sonja Willms)



# Die Koordination des Hospiz-Vereins

Als Hospizkoordinatorin bin ich mit einer Aufgabe betraut, die sehr besonders ist. Kein Tag gleicht dem anderen und abends zeigt sich oft, dass Tagesplanungen in meinem Beruf die Richtung vorgeben können, aber nicht immer einzuhalten sind. Jeder dieser Tage ist gefüllt mit Begegnungen.



In meinem Kalender finden sich viele geplante Termine: die Supervisions- und Fortbildungsabende, die monatlichen Vorstandssitzungen, die Einzelbegleitungen oder Gruppentermine Trauernder, unsere öffentlichen Veranstaltungen und viele einzelne Treffen, die sich durch das Jahr streuen. Dazu gehören Gottesdienstvorbereitungen, Jubiläumsaktivitä-

ten, Pressetermine, Repräsentationsaufgaben, die Koordinations-Supervisionen in Hannover, regionale- und landesweite Koordinatorinnen-Treffen, Termine mit Kooperationspartnern sowie Veranstaltungen des HPVN.

Die wichtigste und gleichsam am wenigsten planbare Koordinationsaufgabe besteht in der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen.

In der Regel plane ich meine Erstbesuche, bespreche einen Termin mit den Angehörigen, der etwas Zeit und Ruhe erwarten lässt.

Als Hospiz-Verein besteht unser Auftrag in der psychosozialen Begleitung der Familien. Unsere Tätigkeit ergibt zusammen mit der medizinisch-pflegerischen Versorgung durch den Palliativstützpunkt Hameln-Pyrmont ein ganzheitliches Angebot für schwerstkranke Menschen in Hameln.

Aber nicht alle Erstbesuche sind planbar. Als Koordinatorin werde ich auch kurzfristig zu Familien gerufen. So gibt es Sterbende, denen das "Gehen" schwerfällt, die zwischen den Welten zu wandern scheinen. Dann kann es den Angehörigen und auch dem Sterbenden selbst helfen, einem Außenstehenden Ungesagtes zu offenbaren oder Abschiedsrituale zu erleben, um das Loslassen zu erleichtern.

Schon der erste Besuch bringt oft tiefe Begegnungen mit sich. Oberflächlichkeiten fallen in dieser Lebensphase von den Menschen ab, Dankbarkeit und Friede, aber auch Wut, Zerrissenheit oder Familienkonflikte treten ans Licht. Nach einigen Stunden kennt man als Koordinatorin oft die Lebensgeschichte einer ganzen Familie. So viel Vertrauen erlebe ich

als großes Geschenk und tägliches Dazulernen.

Meine Aufgabe besteht darin zu erspüren, wer in der Familie Unterstützung benötigt. Oft geht es darum, Sicherheit zu vermitteln, zuzuhören und Menschen "an die Hand" zu nehmen.

Wir sind in unserer Gesellschaft noch weit davon entfernt, dass das Sterben zu Hause als normal, als zum Leben gehörend, empfunden wird. Und so kann es sein, dass auch bei Menschen, die ihre Angehörigen über Monate oder Jahre begleitet haben, in den Tagen des Sterbens Zweifel und Ängste zum Vorschein kommen.

In dieser Phase da zu sein ist die Aufgabe der Koordinatorin und der ehrenamtlichen Sterbebegleiter. Dabei kommt es immer auch zu Begleitungen, die in Erinnerung bleiben, die Spuren hinterlassen.

Beeindruckt bin ich von unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern, mit denen ich im regelmäßigen Kontakt stehe. Sie geben viel von ihrer freien Zeit, sind eng mit der Hospizbewegung verbunden und begleiten unsere Patienten mit einer Haltung, die von Nächstenliebe und Respekt geprägt ist. Es sind wunderbare Menschen, die durch ihre Berufe oder persönliche Erfahrungen zur Hospizarbeit fanden. In den monatlichen Supervisionen zeigt sich ihre ganze Erfahrung und Haltung.

Auch die Koordination hat ihren Ursprung in der Ehrenamtlichkeit. Aber die Aufgabenfelder der Koordinatorin innerhalb des Hamelner Hospiz-Vereins haben sich in den letzten lahren sehr verändert.

Meine großartige Kollegin Ingrid Klenke hat diese Entwicklung von der reinen Ehrenamtlichkeit hin zu der heutigen Tätigkeit geebnet. Dafür hat sie sich wenige Jahre vor ihrem eigenen Ruhestand noch den drei Weiterbildungen, die zur Hospizkoordinatorin befähigen, gestellt und die Sterbebegleitung des Vereins weit vorangebracht.

Ich durfte noch einige Monate mit ihr zusammenarbeiten und bin dankbar, dass sie uns mit all ihrer Erfahrung als ehrenamtliche Begleiterin erhalten bleibt. Beim diesjährigen Neujahrsempfang habe ich sie mit Worten des Dankes, einem Geschenk und einer herzlichen Umarmung aus ihrer Verantwortung als Koordinatorin verabschiedet, unsere Ehrenamtlichen haben sie ebenso herzlich empfangen.

Ingrid Klenke hat ein Bindeglied zwischen der Zeit der reinen Ehrenamtlichkeit und der Hauptamtlichkeit der Koordination dargestellt.

Die Krankenkassen refinanzieren heute das Gehalt der Koordination und erwarten im Gegenzug Leistungen, die weit über die Begleitung Sterbender und die Koordination der Einsätze der Ehrenamtlichen hinausgehen.

Hospizkoordinatorin zu sein stellt mich jeden Tag vor eine vielfältige, intensive Aufgabe, die mich auch bewusst auf mein eigenes Leben schauen lässt. Ich schätze die großen und kleinen Begegnungen meines Alltags und das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird.

Marlen Ulbrich

## Sterbebegleitung

Jeder hat seine eigene Geschichte, die ihn zur aktiven Mitarbeit im Hospiz-Verein Hameln gebracht hat. Meine begann damit, dass mein Mann sehr jung schwer erkrankte und verstarb. Ich hätte mir in dieser schweren Zeit jemanden an unserer Seite gewünscht, der sich mit "so was" auskannte. So meldete ich mich 1997 bei der VHS zum Kurs "Sterbebegleitung" an. Er wurde von Monika Bartsch und Wilhelm Meinberg, den Vorsitzenden des noch jungen Hospiz-Vereins, geleitet. Ich lernte viel über Tod und Sterben und mich. Und ich blieb dabei.

Mit den Jahren hat sich viel in den Strukturen der Hospizarbeit geändert. Wurde die Koordination der Einsätze für die Aktiven anfangs von der Vereinsvorsitzenden mit erledigt, stehen uns dafür heute mit Ingrid und Marlen zwei hauptamtliche, gut ausgebildete Koordinatorinnen zur Verfügung, Damals war die Anzahl der Einsätze überschaubar, heute hat sich dies durch die Zusammenarbeit mit dem Palliativstützpunkt und der wachsenden Bekanntheit des Vereins grundlegend verändert. Wir werden von zwei Supervisoren gut betreut, und regelmäßig gibt es Fortbildungen, ob als Wochenendseminar im Süntel oder als Abendveranstaltung mit wechselnden Referenten.

Aber bei aller Professionalität in den Abläufen hat sich nichts am Mittelpunkt der Arbeit geändert: der schwer kranke, sterbende Mensch und seine Angehörigen.

Vor jedem Einsatz begleiten mich auch heute noch Ängste und Zweifel: Wie wird es werden, was kommt auf mich zu, bin ich dem gewachsen? Mit Herzklopfen stehe ich vor der Tür. Und jedes Mal ist es anders. Aber so bleibe ich sensibel für den Menschen und seine Bedürfnisse. Ich denke, niemand könnte über einen längeren Zeitraum begleiten, wenn es nicht auch eine Bereicherung für das eigene Leben wäre. Es ist ein Geben und ein Nehmen. Es kommt vor, dass ich gefragt werde: "Musst du dich denn immer noch mit dem Tod beschäftigen?" Ja, er gehört für mich zum Leben und er hat viel von seinem Schrecken verloren.

Durch das Dasein für Menschen in der letzten Lebensphase habe ich viel über mich gelernt. Neben dem unbestritten Schwierigen gibt es auch immer wieder schöne Erlebnisse.

So erlebte ich eine schwerkranke, sehr naturverbundene Dame, die mit mir einen Spaziergang in ihren geliebten Wald machen wollte. Das Wetter war nicht das Beste, und so begann es zu regnen, als sie an einem Graben Kräuter entdeckte. "Die kann ich gebrauchen", rief sie aufgeregt. Und so standen wir dann da, sie halb im Graben, ich ihre Hand haltend und mit der anderen Hand den Regenschirm, uns beide beschirmend. Es war ihr letzter Spaziergang, aber bei unseren Gesprächen erinnerte sie sich und sagte dann: "Wissen Sie noch, wir beide im Regen…!"

**Ute Peleikis** 



#### Die ehrenamtlichen Sterbebegleiter

Der Hospiz-Verein Hameln hat es sich nach seiner Gründung 1996 zur Aufgabe gemacht, schwerstkranke Menschen und deren Familien zu begleiten. Ehrenamtliche brachten sich damals wie heute mit ihrer Persönlichkeit, großer Wertschätzung und ihrer Zeit ein.

Dabei waren und sind die Beweggründe, sich ehrenamtlich für die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen einzusetzen, so verschieden wie die Begleiter selbst.

In unserem Team kommen Menschen ganz unterschiedlicher Altersgruppen zusammen. Jeder bringt seine eigene Berufs- und Lebenserfahrung ein und hat auch eigene oder fremde Verlusterfahrungen im Gepäck. Diese vor den Einsätzen zu reflektieren ist die zentrale Aufgabe des Befähigungskurses.

Im weiteren Verlauf ihrer Tätigkeit kommen unsere Begleiter im monatlichen Wechsel zu Supervisionen bei Frau Helga Schaper und Herrn Bernhard Fischer zusammen. Darüber hinaus finden Begegnungen und der so wichtige Austausch bei Fortbildungsabenden und den vom Vorstand organisierten monatlichen öffentlichen Veranstaltungen statt.

Durch die intensive Begegnung auch mit der eigenen Endlichkeit fühlen sich viele unserer Begleiter bestärkt, denn sie führt dazu, dass das eigene Leben als Geschenk und das eigene Tun als sinnvoll erlebt wird.

Marlen Ulbrich

# Unsere letzten gemeinsamen Tage

Wir sind froh und dankbar, dass wir drei Töchter es uns und unserer Mutter ermöglichen konnten, begleitet durch die ambulante Pflege, bis zu ihrem Lebensende in ihrer gewohnten Umgebung zu verbleiben.

Unsere Mutter war im 94. Lebensjahr und wohnte allein in ihrem Haus. Meine Schwester und mein Schwager im Nachbarhaus kümmerten sich um alle Dinge des Alltags und meine andere Schwester und ich unterstützten sie mit langen Besuchen oder holten sie zu uns nach Haus.

Sogar an der goldenen Hochzeit meiner Schwester im Juni konnte sie noch teilnehmen.

Danach wurde sie immer schwächer. Die Beine wollten sie nicht mehr tragen, der Appetit wurde immer weniger und mit der Flüssigkeitszufuhr war es sowieso immer ein Problem. Dazu kam ein Husten, so dass wir mit ihrer Hausärztin in engem Kontakt waren.

Es kam der Zeitpunkt, an dem wir sie nicht mehr länger allein lassen wollten und einer immer in ihrer Nähe war. Das war schwierig ständig zu leisten.

In dieser Situation wandten wir uns an die Koordinatorin des Hospiz-Vereins. Sie machte es sofort möglich zu kommen. Unser Eindruck bei diesem ersten Gespräch war sehr positiv. Sie wirkte so zuversichtlich und beruhigend auf uns und auch unsere Mutter hat das sicherlich gespürt.

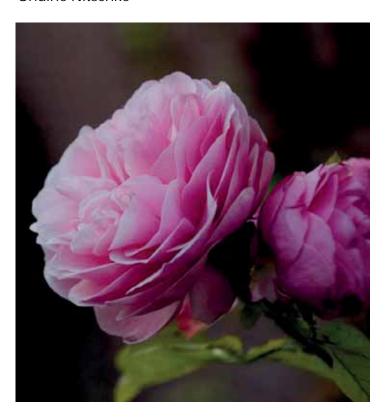
Die Koordinatorin nahm danach Kontakt zu Frau Greve von der Sterbebegleitung auf und sie kamen beide noch am selben Tag zum Kennenlernen.

Unsere Mutter lag inzwischen nur noch im Bett und wurde von uns allen betreut.

Der Hospiz-Verein mit Frau Greve und der Koordinatorin war uns eine große Hilfe in diesen letzten Tagen und Stunden.

Wir fühlten uns alle gut begleitet und danken dafür.

Altrud Troche Marion Besoke Undine Nitschke



Was bleiben wird

Wohin ich auch gehe –Du bist dabei.

Ich fühle noch ganz deine Nähe,

als ob es nie anders gewesen sei.

Unwirklich ist's und doch wunderschön –

Wie soll ich es nur beschreiben?

Mit geschlossenen Augen kann ich dich sehn

Und ich weiß: Die Liebe wird bleiben.

Kleine Wassertropfen, kleine Sandkörnchen
bilden den mächtigen Ozean und das schöne Land.
Die kleinen Minuten, so bescheiden sie auch erscheinen,
ergeben die mächtigen Zeitalter der Ewigkeit.
Kleine freundliche Taten, kleine Worte der Liebe
machen aus unserer Erde ein Paradies,
dem Himmel gleich
(Julia A. Fletcher Carney)

# Schneckenresistente Pflanzen und eine Mär vom Gut-Meinen

Die meisten meiner fast sechzig Lebensjahre habe ich autark und selbstverantwortlich leben dürfen. Nun bin ich schwer krank und auf Hilfe angewiesen. Viele Dinge, die mir früher leicht fielen, kann ich nicht mehr bewältigen, weil mir die Kräfte fehlen. Jawohl, ich muss es mir zugestehen: Ich bin hilfsbedürftig geworden! Aber hilflos bin ich nicht! Jawohl, ich habe Krebs im Endstadium, aber unzurechnungsfähig bin ich deswegen noch lange nicht!

Als leidenschaftliche Hobbygärtnerin habe ich im Frühjahr noch etliche Pflänzchen in kleinen Fenstergewächshäusern gezogen, die dringend darauf warten, pikiert zu werden.

Am Vorabend ist eine Freundin zu Besuch gekommen, mich zu unterstützen: "Du sagst mir, was ich tun soll, und dann tue ich alles für Dich, was Du willst!" "Nun ja, ich möchte gern meine Pflanzen pikieren." – "Kein Problem, leg Du Dich hin, ich mache das für Dich!" – "Moment mal, nun, ich möchte das gern selber tun!" – "Kommt nicht in Frage, Du in Deinem Zustand bist zu schwach, Du sagst, wie ich das machen soll, und dann mache ich das für Dich! Ist doch klar! Dazu bin ich doch hergekommen!"

"Ich freue mich ja auch, dass Du extra hergekommen bist, um mir zu helfen, und ich bin Dir auch sehr dankbar dafür. Aber ich freue mich schon so lange darauf, meine kleinen Pflanzenkinder zu pikieren, dass ich das wirklich sehr gern selber machen will!" Stirnrunzeln: "Ja, schaffst Du das denn, in Deinem Zustand?" – "Ja, ich habe heute einen guten Tag, und ich weiß schon, was ich mir zumuten kann." – "Wirklich?" – "Ja, wirklich!"

Nach kurzer Pause: "Also gut, aber dann bereite ich alles vor und Du setzt nur die Pflanzen ein. Sag mir also, wo die Töpfe sind!" Ich erkläre genau, wo die vorbereiteten Paletten stehen. Sie verschwindet in Richtung des ehemaligen Schweinestalls. "Vorsicht, Kopf!" rufe ich noch. "Aua, Mist!" - war wohl zu spät!

Nach einer ganzen Weile höre ich wieder Schritte. "Vorsicht, Kopf!" rufe ich wieder. Zu leise? Eine sich den Kopf reibende Freundin nähert sich mit einem Stapel Töpfe. "Das sind hoffentlich die Richtigen!" – "Eigentlich meinte ich die auf den vorbereiteten Paletten!" – Aber diese hier gehen doch auch!" – "Gut, o. k., diese gehen auch", sage ich leise. "Jedenfalls gehe ich in diesen Raum nicht mehr rein!" – "Ich gehe selbst!" – "Nein, kommt gar nicht in Frage, Du bleibst hier, in Deinem Zustand sollst Du Dir nicht auch noch den Kopf stoßen!" – Um nicht wieder Tränen trocknen zu müssen wie am Vorabend ("Mache ich denn nichts richtig?") bleibe ich still.

"Also, Du sagst mir, welche Erde ich nehmen soll und ich bereite die Töpfe vor, Du kannst dann meinetwegen die Pflanzen einsetzen." Sie beginnt mit einem Löffel die ersten Töpfe zu befüllen. "Darf ich Dir mal kurz zeigen, wie ich das immer mache?" Ich nehme einen Topf und ziehe ihn durch die Erde. Fertig. "Aber so geht es doch auch!" - "Ja, klar, so geht es auch" …… "Also, wenn Du unbedingt die Töpfe selbst befüllen willst, dann ziehe ich schon mal die Pflanzen raus und lege sie

Dir hin!" Sie beginnt, die zarten Pflänzchen an ihren noch zarteren Stielen aus dem Behältnis zu zerren. "Halt, nicht so!" Ich mache vor, wie ich vorsichtig das Behältnis etwas drücke, leicht von unten klopfe und dann die kleinen Ballen behutsam nach oben drücke. "Aber ich mache das *immer* so!" Sie lässt sich nicht beirren und reißt weiter an den zarten Stielen. Mir bleibt nichts anderes übrig als schneller zu sein und auf diese Weise einen Teil meiner Pflanzenkinder zu retten.

"Jetzt reiche ich Dir die Pflanzen an und Du kannst sie von mir aus einsetzen!" Sie legt mir einen kleinen Ballen hin. Es sind viele Samen aufgegangen, so dass ich die Wurzeln noch einmal vorsichtig in der Mitte teile. "Ach, so willst Du das!" Sie beginnt eifrig damit, die Pflanzengemeinschaften an den Stielchen auseinander zu reißen. Und weil sie es so gut meint, werden etliche Keimlinge gleich mehrfach geteilt. Wieder bleibt mir nichts anderes übrig als schneller zu sein.

Endlich haben über vierzig Pflänzchen ihre neuen Töpfe gefunden. Einige sehen schon sehr "pikiert" aus. "Du kannst jetzt schon mal rein gehen, ich gieße sie noch an" höre ich, während schon der harte Strahl der großen Gießkanne meine Pflanzenkinder platt macht. Ich kann das nicht mit ansehen. Ich kann auch nicht mehr. Wortlos gehe ich nach drinnen. "Siehste, ich hab 'doch gleich gesagt: Das ist Dir zu viel! In Deinem Zustand!" - Ich habe noch viel zu lernen.

#### **Epilog**

Neun von meinen über vierzig Pflanzenkindern sind dann tatsächlich angewachsen. Eines Tages bitte ich eine weitere Freundin, die Pflänzchen nur kurz in den Flur zu bringen, um sie vor der sengenden Mittagssonne zu schützen. Weil auch diese es so gut meint, holt sie sogleich einen Krug mit kaltem Leitungswasser und durchnässt die aufgeheizten Wurzeln reichlich. Jedenfalls der Wasserlache im Flur nach zu urteilen.

Sechs der neun verbliebenen Gewächse überleben auch diese Behandlung. Ich verstecke sie fortan vor fremden Augen und pflanze sie an einem kühlen Morgen früh um fünf Uhr still und heimlich ins Beet.

Keine Schnecke hat diesen Uberlebenskünstlern mehr etwas anhaben können. (Daher dringend zur Nachahmung empfohlen!)

#### Anmerkung der Redaktion:

Gefunden im Mai 2015 von einem Mitglied des Hospiz-Vereins Hameln im örtlichen Gartencenter neben dem Schneckenkorn.



# Unser Hospiz-Baum bekommt seine Kraft durch:

Eva Eichler, Ursula Wissel Martina Cleve, Birgit Hoppe, Iris Becker, Uta Röpke, Ursula Warmer, Dorothee Kramer, Manfred Wüstenfeld, Simone Herbermann. Roswitha Liepelt, Ursula Kaiser-Deffner, Eberhard Wigro, Helga Schaper, Ingrid Klenke, Brunhilde Hölscher. Signid-Karin Eichhorst, Andreas Hentrich. Jacoba Leering, Rebecca Goodall, Waldemar Kalmbach. Birgit Steinhoff, Jutta Göttling,



# "Die Aktiven" des Vereins

### Stand Februar 2016



Klaus-Dieter Röpke,

Anna-Maria Lehmann,

Marita Kalmbach-Ließ,

Antje-Katrin Bertomeu-Witt,

Daniela Kleiner, Jutta Nikolaus,

Thomas Grabosch, Kerstin Eifler,

Katrin Meder, Marlen Ulbrich,

Gisela Greve, Gitta Leonhardy,

Monika Cordes-Salm,

Gabriela Getschmann,

Inken Rissenpart,

Hella Wiegmann,

Carola Henze

## "Mein" Hospiz-Büro

Seit September 2009 bin ich nun schon im Büro des Hospiz-Vereins Hameln tätig. Nachdem ich bereits drei Jahre im Ruhestand war, hatte ich den Wunsch, mich ehrenamtlich zu engagieren und bin über die Freiwilligen-Agentur in Hameln auf den Hospiz-Verein gestoßen. Ich habe zwar viele Jahre im Büro gearbeitet und mir war die Tätigkeit am PC geläufig, aber zwischen Bausparkasse und Hospiz-Verein ist inhaltlich doch ein sehr großer Unterschied. In den nunmehr sechs Jahren im Büro habe ich mich - so glaube ich - gut integriert, die Arbeit und das Organisieren machen mir viel Spaß. Gern erinnere ich mich an meine erste Teilnahme am Fortbildungsseminar in Klein Süntel, wo ich viele der Ehrenamtlichen kennengelernt habe und sofort herzlich aufgenommen wurde. Dort habe ich auch gleich einen guten Einstieg in meine Arbeit gefunden und viel gelernt. Ich hoffe, dass ich noch einige Jahre im Hospiz-Büro tätig sein kann.





Die verschiedenen Tätigkeiten sind sehr abwechslungsreich, z.B. das Bearbeiten von Briefen, Telefonanrufen und E-Mails, die entsprechend an die zuständigen Personen weitergeleitet werden, die elektronische Pflege der Mitgliederliste sowie der Verteilerlisten für Rundbriefe, Flyer und Ankündigungen zu Veranstaltungen. Der Rundbrief wird zweimal im Jahr erstellt und per Post verteilt. Außerdem wird die umfangreiche Bücherliste von mir verwaltet.

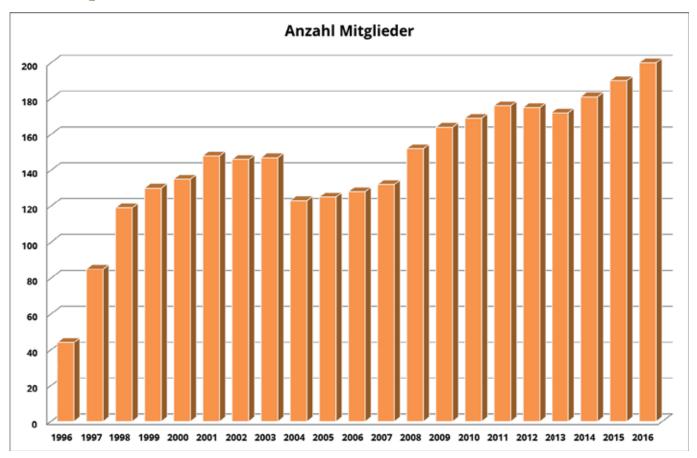
Meine Hobbys sind: lesen, schwimmen und vor allem wandern mit dem Deutschen Alpenverein Hameln, in dem ich mich auch noch engagiere. Ich habe zwei Enkelkinder, um die ich mich manchmal kümmere, da sie in der Nähe wohnen.

Jutta Göttling

# Unsere Büros über die Jahre

Zur Vereinsgründung	HM;	wechselnde private Räume
Okt. 1996 bis Juni 2002	HM; Ritterstraße 13	(Untermieter der Marie-Anger-Stiftung e. V.)
Juni 2002 bis Okt. 2003	HM; Kreuzstraße 2	(Untermieter der Pflegeleitzentrale)
Okt. 2003 bis Juli 2008	HM; Hafenstraße 22	(Untermieter der Pflegeleitzentrale)
Juli 2008 bis Juli 2013	HM; Domeierstr. 43	
Juli 2013 bis	HM; Zentralstraße 10	

# Die Mitgliederzahlen des Vereins



#### Kassenwart seit 2002

Frau Karla Redeker hatte seit der Gründung des Vereins die Kasse geführt. Das geschah in einem DIN A 4 Kassenjournal. Darin hat sie sorgfältig mit Kugelschreiber oder Kopierstift die Ein- und Ausgaben vermerkt. Als Karla diese Arbeit mit 72 Jahren abgeben wollte, stellte ich mich bei der MGV 2002 zur Verfügung. Nach meiner Wahl sagte ich: "Ich möchte die Buchhaltung künftig mit dem PC machen". Lachend erwiderte Karla: "Ich bin gespannt, wie das gehen soll." Ich strickte mir eine Excel-Tabelle und los ging 's. Meine erste Auswertung der Zahlen und Darstellung bei der MGV 2003 kommentierte Karla mit den Worten: "Das hätte ich nicht gedacht."



146 Mitglieder zählten wir damals. Diese Zahl veränderte sich in den nächsten Jahren; mal nach unten, mal nach oben. Heute freuen wir uns über knapp 200 Mitglieder.

Der Einzel-Mitgliedsbeitrag hatte sich von 50 DM nach der Umrechnung auf 26 Euro leicht erhöht. Fügten wir dem Rundbrief am Jahresende noch einen Überweisungsträger bei,

entschieden wir uns 2003 für den Lastschrifteinzug. Nicht alle Mitglieder mochten uns dazu ermächtigen. Aber heute erleichtern mir 95 % unserer Mitglieder damit meine Arbeit.

2004 wurde beschlossen, gegen Nachweis Auslagenersatz für die Vereinsarbeit zu erstatten. Zur Finanzierung unserer Aufgaben standen uns damals verlässlich nur die Mitgliedsbeiträge zur Verfügung. Spenden sind ja variabel. Um Zuschüsse für unsere Aktivitäten oder für besondere Projekte zu erhalten, mussten wir "Klinken putzen". Das Ende dieser Aktion stand nie fest. Heute können wir nach Antrag für besondere Vorhaben - auf Fördermittel von der Landeskirche, der Hospiz Stiftung Niedersachsen und den Krankenkassen bauen. So müssen wir manchmal - wenn es gut läuft - nur 1/3 der Kosten tragen. Dann bin ich froh, dass wir auf Spenden zurückgreifen können. Dafür sind wir sehr dankbar!

Unsere Gemeinnützigkeit überprüft alle 3 Jahre das Finanzamt. Die Steuererklärung dazu mit Geschäfts- und Tätigkeitsbericht - erstelle ich elektronisch. Unsere Umsätze betragen heute fast 50.000 €. Dazu sind gut 250 Buchungen notwendig. Die Positionen, die hinter dieser Summe stehen, lassen sich bei der jährlichen Mitgliederversammlung übersichtlich mit einer Pivot-Datenbank-Auswertung z. B. in einem Tortendiagramm, darstellen.

Wenn es mir möglich ist, möchte ich noch zwei Jahre für unsere Finanzen verantwortlich bleiben. Gern würde ich meine Aufgabe schon in den nächsten Monaten jüngeren Menschen erläutern, damit tatsächlich ein reibungsloser Übergang erfolgen kann.

Andreas Hentrich

# Unser Hospiz-Rundbrief

Meinen Mann, Andreas Hentrich, lernte ich 1997 kennen. Seit dieser Zeit bin ich nicht nur mit Andreas sehr verbunden, sondern auch mit dem Hospiz-Verein Hameln.

Zuerst war ich bei Fortbildungen oder bei Sitzungen des Vereins dabei. Hier lernte ich für mich viel Neues. Lernte Menschen kennen, die etwas für den Menschen tun.

Ich empfand all die Dinge, die im Hospiz-Verein für Sterbende, Trauernde, verwaiste Kinder bzw. - Eltern geleistet werden, als wichtig und hilfreich im Leben sowie im Sterben. Manchmal fragte ich mich, ob diese Aufgaben nicht die wirklich sinnvollen Aufgaben sind, die wir Menschen tun sollten - nämlich füreinander da zu sein

In meinem früheren 38 Jahre langen Berufsleben kam es eher auf Zahlen und Statistiken an. Als Personal- und VerhaltensTrainerin hatte ich jedoch auch andere Aufgaben, zusammen mit Menschen. Dafür bin ich heute sehr dankbar.

Ich überlegte seinerzeit, wie ich mit meinem Wissen auch etwas Nützliches für den Hospiz-Verein tun konnte.

So kam es, dass ich seit nunmehr 10 Jahren unseren Hospiz-Rundbrief erstelle. Dies macht mir sehr viel Spaß und Freude, da ich gerne mit dem Computer arbeite und gestalterisch tätig sein kann, wenn ich Texte und Bilder in eine bestimmte Form bringe. So kann ich mein Wissen aus den früheren Berufsjahren weiter anwenden.

Der Rundbrief erscheint bisher zweimal im Jahr mit einer Auflage von 250 Stück. Selbstverständlich findet man den Rundbrief auch auf unserer Homepage.

Ich bin immer sehr dankbar, wenn mir zu den stattgefundenen Veranstaltungen zeitnah die Texte zur Verfügung gestellt werden. Die Fotos steuere ich meistens selbst bei. Ich freue mich, wenn wieder einmal ein Rundbrief zum Abschluss gebracht, zum Druck gegeben und dann verteilt werden kann.

Oft wird bei uns zu Hause von den Aufgaben und Arbeiten des Hospiz-Vereins gesprochen. Dann sage ich schon mal: "Ich möchte am liebsten nichts mehr von Tod und Sterben hören". (Meine Eltern starben, als ich noch



sehr jung war, in unserer Familie gibt es Krankheiten und im vorletzten Jahr den Tod von Andreas Sohn).

Dann wiederum denke ich: Bei meinen Aufgaben erlebe ich ja gar nicht unmittelbar Tod und Sterben. So betrachtet bin ich dann wieder froh, dass ich mein Wissen für **unseren** Hospiz-Verein einbringen kann.

Also: Wir freuen uns auf junge Leute, die bei uns mitarbeiten wollen. Es gibt viele Aufgaben, auch jenseits der Sterbe- und Trauerarbeit.

Carola Henze

# Interview mit Helga Schaper am 04. November 2015

**Frage 1:** Was hat dich seinerzeit bewogen, zum Hospiz-Verein Hameln Kontakt aufzunehmen?

Helga: Ich war wegen einer Hüft-OP im Krankenhaus. Pastor Meinberg kam an mein Bett. Wir haben sehr gute Gespräche gehabt und sind darüber auf den Hospiz-Verein gekommen. Damals habe ich schon gesagt, wenn ihr mich braucht, bin ich gerne bereit, mitzuarbeiten, z. B. durch Supervision.



Frage 2: Was tust du, was sind deine Aufgaben im Verein?

Helga: Ich führe die Supervision durch. Ich habe mit einer Gruppe angefangen. Als diese auf 12 Personen angewachsen war, wollten die Älteren aufhören. Da habe ich eine "Altengruppe" ins Gespräch gebracht. Dadurch ist die zweite Gruppe entstanden, in der wir aber keine reine Supervision mehr betreiben.

Frage 3: Warst du auch einmal ehrenamtliche Begleiterin?

Helga: Am Sterbebett? Ja, aber nicht für den Hospiz-Verein. In der Familie, im Freundesbereich.

Frage 4: Was reizt dich an der Aufgabe, eine Supervisions-Gruppe, zu leiten?

Helga: Mich reizt an erster Stelle die Verschiedenheit der Gruppenmitglieder und aus welchem Hintergrund sie bei der Sterbebegleitung erleben, was sie erleben. Es reizt mich, über diese Arbeit auch die Menschen kennen zu lernen, die die Arbeit machen.

Frage 5: Woher nimmst du die Kraft, mit 91 Jahren noch so aktiv zu sein?

Helga: Das ist eine wichtige Frage. Ich denke, der Hauptgrund liegt in meiner wirklich sehr tiefen Dankbarkeit, dass ich das Leben so leben durfte, wie ich es gelebt habe. Ich bin dafür jeden Morgen dankbar, ganz bewusst dankbar. Ich denke, das ist der Fundus, aus dem ich schöpfe. Dazu kommt, dass ich in einem Elternhaus groß geworden bin, das tolerant war. Dafür bin ich auch meinen Eltern sehr dankbar. So konnte ich selber tolerant werden.

**Frage 6:** Warum lassen sich deiner Meinung nach Menschen auf diese besondere Arbeit im Hospiz-Verein ein?

Helga: Ich würde das Wort "warum" in "wozu" umwandeln. Beim "warum" kommt zu sehr die Vergangenheit rein. Beim "wozu" gucke ich nach vorn, da lasse ich andere Gedanken

zu. Im "wozu" liegt ihr eigenes Bedürfnis, es ist nicht das Bedürfnis, nur anderen zu helfen, sondern sich selbst aufzubauen.

Frage 7: Dürfen wir dich fragen, wie du dir dein Lebensende am liebsten wünschen würdest?

Helga: Ich beschäftige mich im Augenblick sehr mit dieser Frage. Was ich mir wünsche? Dass ich mit dem Frieden und dem Dank, den ich jetzt verspüre, auch gehen kann. Vielleicht, dass mir noch mal in Windeseile durchs Herz geht, was alles schön war in meinem Leben. Für mich wünsche ich mir, diesen Dank mit in meine Todesstunde zu nehmen. Zu sagen: danke, danke, danke.

Frage 8: Welche Menschen habe dich in Deinem Leben inspiriert, welche bewunderst Du?

Helga: Als allererstes meine Eltern. Mein Vater z. B., wie er mir die Sternenbilder nahe gebracht hat. Oder mich gelehrt hat, dass die Bäume unterschiedliche Blätter und Rinden haben, wie sie sich anfühlen. Durch meine Mutter, die Buchhändlerin wurde, bin ich an die Bücher gekommen. Bücher haben mich von Anfang an begleitet. Geprägt hat mich auch der Freundeskreis meiner Eltern, die aus der Wandervogelbewegung kamen. Durch diese Freunde lernte ich das Leben verstehen.

Frage 9: Was sind deine Wünsche für die Zukunft?

Helga: Oh, da habe ich einen großen Wunsch: dass mein Geist lebendig und neugierig bleibt. Das ist für mich wichtig. Diese gute Neugierde, noch dies und das zu erfahren und zu erleben.

Frage 10: Was hinterlässt du für Spuren, wenn du einmal gehen musst?

Helga: Das dürfte ich gar nicht beantworten. Wenn ich daran denke, was mir Menschen gesagt haben, mit denen ich zusammen gearbeitet habe, merke ich, dass das Samenkörner sind, die da aufgegangen sind. Das tut meinem Herzen gut. Ich möchte, dass die Menschen mich in guter Erinnerung behalten. Oder verrücktes Frauenzimmer dürfen sie auch sagen. Ich wünsche mir, dass ich mit meiner Arbeit etwas bewirken konnte.

Frage 11: Was wünschst du dem Hospiz-Verein zu seinem Jubiläum?

Helga: Ich wünsche ihm, dass er mit den Füßen auf der Erde bleibt, seine Ziele an der richtigen Stelle sieht und sie auch anstrebt. Ich wünsche ihm die Kraft dazu, das zu leben.



Dank: Wir danken Dir sehr für dieses spannende und aufschlussreiche Gespräch, liebe Helga!

(Die Fragen stellten: Ulla Kaiser-Deffner, Marlen Ulbrich und Carola Henze)

# Ausbildungsgruppe aus 1997

Hallo, liebe Leserinnen und Leser,

ich möchte Sie bekannt machen mit der "ältesten" Gruppe unseres Hospiz-Vereins.

Wir sind der verbliebene Rest der 3. Ausbildungsgruppe aus dem Jahre 1997! Wir - das sind (Bild unten v. I.) Uschi Wissel, Susanne Bernhard, Helga Schiffmann, Eberhard Schiffmann, Ute Peleikis und Friederike Grote.

Wir treffen uns etwa alle 2 Monate, so wie es die Berufstätigkeit und sonstige Verpflichtungen erlauben.

Es wird Ihnen leicht fallen, sich vorzustellen, wie intensiv unsere Verbindung in den Jahren geworden ist und dass wir uns auf jedes Zusammensein freuen. Große Zuneigung und

Vertrauen ermöglichen es uns, über alles Erlebte miteinander zu sprechen, die ganze Bandbreite des Lebens und der verschiedensten Beziehungen, Erlebnisse und Erfahrungen kommen zur Sprache. Dabei zeigt sich natürlich, dass unser gemeinsames Interesse an der Hospizarbeit, d.h. am Menschen in und mit seinen unterschiedlichsten Lebenssituationen, uns zusammengeführt hat.

Wir wünschen Ihnen eine solche Gruppe und uns, dass es noch viele Treffen für uns geben wird.

Helga Schiffmann



# Ausbildungskurs "Sterbebegleitung"

Seit dem Jahr 2008 unterstütze ich den Hamelner Hospiz-Verein als ehrenamtlicher Sterbebegleiter. In den darauffolgenden Jahren nahm ich in an verschiedenen Fortbildungen zu dem Bereich Tod und Sterben und Hospizarbeit teil.

Als Lehrrettungsassistent, Systemischer Coach (DGfC) und Fachpädagoge im Gesundheitswesen (FH) übernahm ich 2010 als Dozent und Kursleitung die Aus- und Fortbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Meine Ideen eines neuen Konzeptes waren u.a.: ganztägiger Unterricht an Samstagen, Aufbau eines Dozententeams, welches aus Palliative-Care-Schwester, Koordinatorin, Palliativmediziner, Rechtsanwältin. Pastor. Trauerbegleiter, Kindertrauergruppenleitung und meiner Person bestand.

In dem Seminar "Sterbebegleitung" werden interessierte Kursteilnehmer auf ihre verantwortungsvolle Tätigkeit vorbereitet, sterbende Menschen und deren Angehörige in ihrem Zuhause, im Seniorenheim, im Krankenhaus oder in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen zu begleiten.

Einen Menschen und sein Umfeld auf seinem letzten Lebensweg zu begleiten, erfordert von dem Begleiter nicht nur biografische Kenntnisse, sondern auch Einfühlungsvermögen für den Wechsel zwischen Nähe und Distanz. Ein "Da-Sein, aushalten - zulassen - mitgehen" sowie eine ständige Bereitschaft zu Offenheit und selbstkritischer Reflexion sind hier die Basis der Hilfe und Entlastung.

In einer vertrauensvollen und wertschätzenden Atmosphäre vermittelt das Dozententeam im Seminar "Sterbebegleitung" den zukünftigen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen abwechslungsreich in Form von Vorträgen, Einzel- und Gruppenarbeiten sowie mit Übungen und Rollenspielen Einblicke und die Auseinandersetzung mit:

- Geschichte und Struktur der Hospizbewegung
- Auseinandersetzung mit den Lebensereignissen wie Abschied, Krankheit, Sterben, Tod und der eigenen Endlichkeit
- Helferpersönlichkeit
- Angehörigenbetreuung
- Sterbephasen
- verbale und nonverbale Kommunikation mit Sterbenden
- Symbolsprache der Sterbenden
- Patientenverfügung
- Trauerarbeit und Kindertrauer
- Palliative Care

Exkursionen, z.B. in ein Stationäres Hospiz oder ein Bestattungsinstitut, runden die interessante Themenvielfalt ab und erlauben einen Blick hinter die Kulissen. Die Qualität der Seminare wird durch die TeilnehmerInnen evaluiert. Jedes Jahr wird ein Seminar "Sterbebegleitung" angeboten. Die aktuellen Termine erfahren Sie auf unserer Homepage. www.hospiz-verein-hameln.de

Thomas Grabosch

## Freitags-Begegnung bei Helga



Heute ist Freitag, der 13. Doch dieser Tag hat nichts Negatives an sich. Treffen wir uns doch – wie jeden 3. Freitag im Monat seit über 8 Jahren – bei Helga Schaper. Wir – das sind 6 bis 8

Frauen, die ursprünglich zur Supervision kamen, zur Unterstützung unserer Tätigkeit im Hospiz-Verein. Hier konnten wir offen über unsere Erlebnisse reden und unser Verhalten reflektieren.

Inzwischen sind die meisten von uns nicht mehr aktiv im Hospiz-Verein tätig. Doch dürfen wir weiter zum Gespräch kommen. Meist bringt eine aus der Runde ein Erlebnis, eine belastende Situation ein, die sie beschäftigt. Immer hat Helga Schaper sich vorbereitet, einen kurzen Text ausgewählt, über den es sich lohnt nachzudenken. Und jedes Mal entwickelt sich in der vertrauten Runde ein offenes Gespräch, das anregt, über eingefahrene Verhaltensmuster nachzudenken, vielleicht einmal eine andere Sichtweise zu versuchen.

Wir sind dankbar, dass Helga Schaper uns dadurch die Möglichkeit zu neuer Selbstreflektion anbietet.

Der 3. Freitag im Monat ist ein fester Termin in unserem Monatsplan.

Ursula Kasting



hintere Reihe:

Ursula Kasting, Helga Schiffmann, Carola Henze, Doris Faustmann, Brigitte Schnell

vordere Reihe:

Elisabeth Kulenkampff, Helga Schaper, Eva Eichler









Masche für Masche stricke ich mir mein Leben zurecht.

Dunkles wechselt mit Hellem,

dünner, brüchiger Faden

mit dicker, fester Wolle.

Seltsame, einzigartige Muster entstehen,

manchmal auch hübsche.

So ist mein Leben.

In manchen Stunden meines Lebens
ahne ich, was Leben eigentlich alles sein könnte.
Und dann weine ich um jede Sekunde,
die ich nicht gelebt habe.

Ab und zu lebe ich mal sehr intensiv.

Dann liegen Weinen und Lachen,

Schmerz und Glück,

Tod und Auferstehung

nahe beieinander.

Besser manchmal etwas chaotisch leben als gar nicht.

#### AKZ-Handarbeitskreis

Die Seniorinnen des Handarbeitskreises, Altenhilfe-KompetenzZentrum der Julius Tönebön Stiftung, AKZ stricken seit 2012 für den Hospiz-Verein Hameln.

Der Erlös wird jährlich gespendet.

Wir freuen uns, dass wir mit der Spende einen Beitrag zur Arbeit des Hospiz-Vereins Hameln leisten können.

**Gudrun Mense** 

"Gäbe es einen Preis für außergewöhnliche Strick- und Häkelleistungen, dann hätte ihn zweifellos die Handarbeitsgruppe im Altenhilfe-KompetenzZentrum verdient."

Dieser Aussage der Dewezet können wir uns nur anschließen.

Wir freuen uns sehr, dass wir auch in diesem Jahr wieder zusammen mit dem Pyrmonter Hospiz-Verein einen Erlös aus dem Verkauf der wunderschön gefertigten Handarbeiten entgegennehmen konnten.

Damit ist uns eine erweiterte Fortbildung unserer Ehrenamtlichen möglich.

Vielen herzlichen Dank dafür.

Der Vorstand



# Das monatliche Trauer-Frühstück

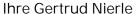
Mein Mann ist im Januar 2010 verstorben, das war für mich ein ganz schlimmer Schicksalsschlag.

Nach 8 Wochen habe ich mich erkundigt, ob es für mich irgendwo einen Ausweg aus meiner tiefsten Verzweiflung gibt.

Ich habe den Hospiz-Verein gefunden und wurde gleich wunderbar aufgenommen. Vor allem von Herrn Andreas Hentrich, der den Kreis begleitet hat.

Leider hat Herr Hentrich seit 2014 eine neue Aufgabe im Hospiz-Verein. Wir haben aber eine würdige Nachfolgerin, Frau Hella Wiegmann, die wir ja auch schon viele Jahre kennen.

Wir freuen uns schon immer auf das nächste Trauerfrühstücks-Treffen, es ist eine wunderbare Sache, dass es dieses für verzweifelte Menschen gibt. Danke!













Am Ende unserer Trauer-Gesprächskreise wurde seit 2005 verstärkt ein niederschwelliges Angebot nachgefragt, um in Kontakt bleiben zu können.

Wer einen lieben Menschen verloren hat, wünscht sich verständlicherweise mal ein ungezwungenes Gespräch mit Gleichgesinnten, die ein ähnliches Schicksal verarbeiten.

Unser Angebot für das Trauer-Frühstück in dieser Form wird seit dem 16. April 2007 gern genutzt. Bis zu 12 Gäste können wir einmal monatlich in den Räumen des Altenhilfe KompetenzZentrum bewirten. Hella Wiegmann und Uschi Wissel berücksichtigen gern bei ihrem Einkauf den Geschmack ihrer Gäste. Wir freuen uns über die meistens munteren Gespräche am immer schön gedeckten Tisch.

Und möchte ein neuer Gast über seine Gefühle sprechen, hören alle zu, weil sie wissen, wie gut es tut, verstanden zu werden.

Der Vorstand



# "Kaffee-Runde im Café"

Am 10. Aug. 2014 haben wir uns erstmals zur "Kaffee-Runde im Café" getroffen. Eigentlich hieß das damals noch gar nicht so und es gab auch noch keine festen Termine. Aber weil wir uns damals im (heute nicht mehr existierenden) "Café Florian7 Alte Feuerwache" getroffen haben, ergab sich der Name ganz von allein und weil der 10.8. der zweite Sonntag im August war, blieben wir dabei, die zukünftigen Termine jeweils auf den 2. Sonntag im Monat festzulegen.

Wir, das waren damals 6 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich ohne thematische Festlegung getroffen haben, um einfach mit einander zu reden. Die Themen dürfen gern aus einer Situation der Trauer kommen, oft waren aber auch Alltagserlebnisse und anderes im Mittelpunkt.

Die Kaffee-Runde im Café haben wir zu einer festen Einrichtung werden lassen.



Und immer hatten wir einen schönen Nachmittag mit guten Gesprächen. Marita Kalmbach-Ließ bringt dazu gern einen passenden Sinnspruch oder eine kleine Geschichte mit und so kann jeder auch gedanklich etwas mit nach Hause nehmen.

Inzwischen sind wir allerdings umgezogen:

Wir treffen uns jetzt im Café "Tönebön am Klüt", Breckehof 1 in Hameln von 15:00 bis 17:00 Uhr.

Gern dürfen auch immer neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu stoßen. Wir freuen uns darauf.

Vielleicht werden Sie ja durch die Meinung unserer regelmäßigen Teilnehmerin Brigitte Sieberin dazu ermuntert.

Manfred Wüstenfeld

Ich heiße Brigitte Sieberin, bin bald 73 Jahre und wohne in Hameln.

Da der Hospiz-Verein einige Veranstaltungen im Jahr anbot, nahm ich gerne daran teil, lernte sehr nette Menschen kennen und fühlte mich gleich wohl und aufgenommen.

So bin ich jetzt seit Febr. 2014 Mitglied und freue mich jeden zweiten Sonntag auf das gemütliche Zusammensein beim Kaffeetrinken im Breckehof.

Seit meinem Rentnerdasein bin ich ehrenamtlich im Altenheim tätig, sonst würde ich mich mehr im Hospiz-Verein einbringen. Langeweile kenne ich nicht.

Brigitte Sieberin



# Kindertrauergruppe "Die Schatzkiste"



Liebe Leser!

Wir freuen uns, dass wir die Möglichkeit bekommen, uns vorzustellen. Wir beide sind die Handpuppen Lise und Carlos und sind immer dabei. wenn sich die Kindertrauergruppe trifft. Wir freuen uns immer schon auf die Nachmittage, weil es total klasse ist, mitzuerleben, wie liebevoll die Kinder miteinander umgehen. Wenn wir den Kindern zuhören, und dass tun wir sehr oft, dann ist das ziemlich traurig, was die Mädchen und Jungen manchmal schon erleben mussten. Aber wir sind immer wieder begeistert, wenn wir sehen, wie umsichtig die Kinder miteinander sind. Sie hören einander zu oder erzählen sich gegenseitig, wie sie mit ihrer Traurigkeit umgehen.

Häufig haben wir ganz viel Spaß, bei dem, was wir zusammen tun. Einmal haben wir Gipsmasken von unseren Gesichtern gemacht. Der Gips hat leider in den Haaren etwas festgeklebt, was beim Saubermachen ganz schön gezirpt hat. Wir haben dann die Gesichter angemalt, mit einer lachenden und einer traurigen Gesichtshälte, so wie wir uns fühlen.



Oder ein anderes Mal haben wir Kerzen mit Wachs verziert. Vorher haben wir uns auf unserem Erzähl- und Kuschelteppich gemütlich ausgestreckt und eine Traumreise



gemacht. Traumreisen sind super. Im Sommer konnten wir uns ins hohe Gras legen, den Himmel betrachten und sehen, wohin die Wolken ziehen. Manchmal lesen wir auch Geschichten aus Bilderbüchern oder essen Plätzchen, Schokolade und Eis.

Ganz besonders cool war die Aktion mit den selbstgebauten Flossen. Die haben wir auf der Weser schwimmen lassen. Ungefähr so ist Abschiednehmen; da schwimmt einem etwas ganz Wichtiges davon, man kann ihm noch nachsehen, aber man kann die Strömung nicht aufhalten.

Falls Ihr noch weitere Kinder kennt, die sehr traurig sind, weil ein lieber Mensch nicht mehr lebt, dann erzähl ihnen von unserer Gruppe. Sie dürfen gerne auch mitmachen.

Es grüßen Euch ganz herzlich

# Lisa und Carlos

#### "Die Schatzkiste":

Die Gruppe wird begleitet von Simone Herbermann, Monika Cordes-Salm und Birgit Steinhoff.



#### Termine:

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, um 16:00 Uhr, in Hameln. Die Teilnahme ist kostenfrei.

#### Anmeldung:

Nehmen Sie bitte Kontakt zum Hospiz-Büro auf, Telefon 05151-25908.



#### Sternenkind - Ida

"Ich sehe keinen Herzschlag mehr." – Es ist der 6. Schwangerschaftsmonat mit Ida, zudem ein Tag vor dem 3. Geburtstag unserer Tochter Mia und mit einem Satz gerät unsere Welt aus den Fugen. Wir entscheiden uns bewusst, Mias Geburtstag wie geplant zu feiern. Für einen Moment holen wir uns die Normalität zurück, essen Kuchen mit Familie und Freunden und spielen Topfschlagen. Denn am nächsten Tag wird alles anders sein. Ida wird dann nicht mehr bei uns sein.

Nach 10 Stunden Wehen kommt Ida am Morgen des 1.6.2013 auf die Welt. Es ist still, furchtbar still. Sie liegt in unseren Armen, wir streicheln ihr über den Kopf und verabschieden uns von ihr. Dann ist sie weg und hinterlässt einen leeren Platz in unserer Familie und einen tiefen Schmerz, von dem ich glaube, dass er nie enden wird.



Es gibt Momente im Leben, da fühlt man sich, als würde man jeden Moment aus einem schlimmen Traum erwachen, aber man tut es einfach nicht. Und dann gibt es nicht viele Leute, die verstehen, in welcher Ohnmacht

man sich befindet. In dieser Phase lernte ich Marlen kennen. Ich weinte minutenlang, bevor ich in der Lage war, das erste Wort zu ihr zu sagen, aber ich wusste, dass dort jemand ist, der weiß, wie sich das anfühlt.

Ida wurde mit anderen Sternenkindern auf dem Friedhof Wehl beigesetzt. Marlen saß bei uns und Mia sang leise mit, als die Orgel in der Kapelle "Weißt du wieviel Sternlein stehen" spielte. Das Sternenkindergrab ist für uns ein wichtiger Anlaufpunkt und gibt uns das gute Gefühl, dass Idas so kurze Zeit auf dieser Welt ein würdiges Ende gefunden hat.

Mit Mia haben wir immer offen über ihre kleine Schwester, die leider nicht leben durfte, gesprochen. Sie war drei und zeigte auf den Himmel, an dem gerade die Sonne aufging: "Mama, guck mal, Ida hat den Himmel rot angemalt!". Kinder haben ihre eigene Weise, mit dem Tod umzugehen und das kann auch den Erwachsenen eine große Hilfe sein.

Wir hatten ein Kind, dass wir nicht kennenlernen durften und das für immer ein großes Loch in unserem Herzen hinterlassen hat, aber dafür haben wir fast zwei Jahre später ein Kind bekommen, dass wir ansonsten wohl nicht kennengelernt hätten. Mads ist nun 6 Monate alt und erfreut uns jeden Tag mit seinem Lachen und seinen lustigen Knurrgeräuschen. Mia ist verrückt nach ihm und hat ihm schon erzählt, dass er eigentlich noch eine Schwester hat, die aber ein Sternchen ist und wenn er abends in den Himmel guckt, dann kann er sie sehen...

Ines Krawinkel

# Elterntrauergruppe "Sternenkinder"

Es geschieht, dass
eine kleine Seele die
Erde nur streift.
Ihr Ankommen und
Gehen fallen fast in eins.
Ihr kurzes Verweilen
ist nicht umsonst, denn
sie verändert die Erde.
Sie hinterlässt Spuren
in den Herzen derer, die
sie erwartet haben.

Dieses berührende Gedicht der Autorin Doris Keller beschreibt ganz wunderbar die Gefühle trauernder Eltern und bildet die Grundlage, die Haltung unserer monatlichen Treffen.

Sternenkinder sind Kinder, die vor, während oder kurz nach der Geburt gestorben sind.

Die gemeinsame Zeit der Schwangerschaft hinterlässt Spuren in den Herzen der Eltern und der Abschied schmerzt sehr.

Die Trauergruppe kann einen geschützten Rahmen bieten, einen Ort, an dem Begegnungen, Rituale, Schweigen und alle Gefühle sein dürfen.

Seit September 2015 richtet sich der Hospiz-Verein Hameln mit diesem Angebot an Menschen, die auf dem Weg von der Schwangerschaft zurück in ihr Leben, ohne das erwartete Baby, begleitet werden möchten.

Die Elterntrauergruppe "Sternenkinder" trifft sich an jedem 4. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Büro des Hospiz-Vereins Hameln.



Die Trauerbegleitung übernehmen:

Kerstin Eifler (Hebamme 0171/8286252)

Marlen Ulbrich (Koordinatorin 0160/97574824)

# Grußworte der Beauftragten für Hospiz-Arbeit im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont

Sternenzelt

Als habe einer

Löcher gerissen

ins dunkle Todestuch der Zeit:

Durch die fällt leise nun

und leuchtend

ein Hoffnungsschimmer

Ewigkeit.

© Tina Willms

Liebe Mitarbeitende im Hospiz-Verein Hameln, liebe Leserinnen und Leser dieser Festschrift,

20 Jahre Hospiz-Verein Hameln, das ist ein Grund zum Gratulieren und zum Feiern.

Vor 20 Jahren ist unsere Stadt um einen wichtigen Verein reicher geworden.

Als Beauftragte für Hospiz-Arbeit im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont gratuliere ich im Namen des ev.-luth. Kirchenkreises dem Verein zum Jubiläum und sage ein ganz großes "Dankeschön" für die wichtige Arbeit, die in all den Jahren geleistet wurde und diesen Dank sage ich auch stellvertretend für die anderen Kirchen und christlichen Glaubensgemeinschaften in der Stadt.

Wir leben in einer Zeit, in der Leistung großgeschrieben wird und alles auf Wirtschaftlichkeit überprüft wird, in der in Geld und Zeit gemessen und Sterben als teuer und unproduktiv identifiziert wird.

Wir leben in einer Zeit, in der Leiden und Sterben aus dem Leben ausgeklammert wird und aus Angst davor, nicht alles selbst im Griff zu haben, die Rückversicherung zum rechtzeitigen schmerzfreien Tod in der Schweiz schon in guten Zeiten abgeschlossen wird – " ich will ja niemandem zur Last fallen".

Wie wichtig ist es da, andere Maßstäbe zu setzen – die "Entdeckung der Langsamkeit" (Sten Nadolny), die Schönheit auch von Fragmenten, den Reichtum des Lebens, das Geschenk der Liebe, den Schatz der Mitmenschlichkeit, die Menschlichkeit des Sterbens und als Christin möchte ich ergänzen das Aufgehobensein in Gottes Geborgenheit im Leben, im Sterben und im Tod.

Uns dafür die Augen zu öffnen, dafür steht der Hospiz-Verein mit allen seinen vielen Tätigkeiten.

Ganz besonders in seinem Dienst an den Menschen - den Sterbenden, den Abschiednehmenden und den Trauernden; und auch in seiner Bildungs-Aufgabe rund um das Thema Sterben und Trauer. In vielfältiger und kreativer Weise nehme ich die Erfüllung dieser Aufgabe wahr – mit Theater und Film, mit den Fortbildungen zum/zur Sterbebegleiter/-in, mit Lesungen und Vorträgen, mit Pilgerwegen und Ausflügen, mit Gottesdiensten, Supervisionsgruppen und Trauergruppen.

Ein großer Schatz ist das Engagement der vielen Ehrenamtlichen, das in den letzten Jahren bereichert wurde durch die Arbeit der hauptamtlichen Koordinatorinnen.



Als sehr bereichernd für unser Leben in Hameln erlebe ich die kollegiale Zusammenarbeit von vielen, die sich um das Wohl von Sterbenden und Trauernden bemühen – Hospiz-Verein (auch Hospiz-Vereine in Nachbarorten) und Palliativstützpunkt, Pflegeheime und SanaKlinikum, Ärzte, Kirchengemeinden und sicher noch manche mehr.

Die liebevolle Zuwendung, die Sterbenden und Trauernden entgegengebracht wird, und auch die Bildungsarbeit, die geleistet wird, sind wie *Löcher, die in das Todestuch gerissen*  werden, so dass Hoffnungsschimmer der Ewigkeit leuchten können (Tina Willms – siehe oben).

Sie sind ein Beispiel für Gottes Liebe, die uns auch im Sterben nicht verloren geht.

So wünsche ich dem Hospiz-Verein weiterhin Gottes Segen für seinen vielfältigen Dienst!



#### Friederike Grote

Pastorin am Münster St. Bonifatius

Münsterkirchhof 7

31785 Hameln

05151/4079077

www.muenster-hameln.de

# Von der Lust an der Menschlichkeit



Liebe Mitglieder und Freunde des Hospiz-Vereins Hameln.

"... Doch dann wünsche ich dir, dass du wieder aufstehst und bereit bist aufzubrechen, dass du hinausgehst in den Wind und Regen, dass du Neues erlebst und der Veränderung standhältst."

Wenn wir daneben den Buchtitel "Jammerfreie Zone - Die neue Lust auf Menschlichkeit" des Verfassers Rainer Haak stellen, sagt dies viel über Ansprüche und Notwendigkeiten in der Hospizarbeit. Der kurze Auszug aus "Ich wünsche dir ...", wohl mit Bedacht gewählt für einen der Rundbriefe Ihres Vereins, verbreitet die Ermutigung und die Hoffnung, stets den Kopf frei zu haben für den Blick auf und für Neues, bei allen Unsicherheiten, Sorgen und Ängsten, die uns begleiten und bisweilen befallen.

Das ist der eine Teil, unser Auftrag, als Hospizler zu akzeptieren und deutlich zu machen, dass das Leben nicht nur schöne Tage für uns bereit hält, sondern auch Stürme und Bedrückendes, und dass es dennoch wichtig ist, achtsam zu sein und uns anvertrauten Menschen zu helfen, ihre Würde zu bewahren, bei aller Veränderung.

"Jammerfreie Zone" ist ein Plädoyer für das Ehrenamt, für das An- und Zupackende, auch für das Einfach-da-sein, für die Spende von Zeit und Aufmerksamkeit, von Menschlichkeit.

Wer sich in ein Ehrenamt hineinbegibt, hat vielleicht das "interessante", dem Schriftsteller Wilhelm Busch zugeschriebene Gedicht, im Ohr oder vor Augen, mit der abschließenden Empfehlung "Soll dein Kopf dir nicht mehr brummen, lass das Amt doch and'ren Dummen". Aber so einfach ist das schließlich nicht, denn es gibt sie doch, die "Lust auf Menschlichkeit".

Als sich vor etwa 20 Jahren der Hospiz-Verein Hameln gründete und damit die Gedanken von Cicely Saunders als Wegbereiterin einer menschlich geprägten Hospiz- und Palliativbewegung Früchte trugen, wird es wohl um das Streben nach mehr Menschlichkeit in dieser Stadt gegangen sein. Aus kleinen Anfängen erwuchs aus der Hospiz-Initiative von

1994 mit dem 1996 gegründeten Verein eine Körperschaft mit mehreren Gliedern.

Es hat sich viel getan in den vergangenen 20 Jahren! Waren anfangs ausschließlich Menschen ehrenamtlich tätig, kam später das hauptamtliche Element in der Gestalt von Koordinatorinnen hinzu. Es bleibt aber dabei: Ohne ehrenamtliches Engagement kann Hospiz als Haltung in der Gesellschaft nicht stattfinden. Und der Bedarf an hospizlicher, an psychosozialer und spiritueller Begleitung wächst offensichtlich. Ursächlich dafür sind wohl auch der demographische Wandel und Veränderungen in den Strukturen der Familien.

Hospizliche Arbeit hat ganz viel mit Achtsamkeit, Erkennen, Wissen, Verstehen und Kommunikation zu tun. Daher ist die Verbindung von professioneller und bürgerschaftlicher Arbeit so wichtig, sowohl im Interesse der begleiteten als auch der begleitenden Menschen. Sterbebegleitung, zumal bei Kindern und Jugendlichen, und Trauerbegleitung sind sehr anspruchsvoll und manchmal sehr Kräfte zehrend und erfordern eine gute und intensive Vorbereitung. Schön, dass sich in Hameln immer wieder Menschen finden, die sich auf eine besondere Herausforderung einlassen und an Vorbereitungskursen des Vereins teilnehmen, und anschließend auf Dauer Zeit und Menschlichkeit spenden!

Allen Mitgliedern und Unterstützern des Hospiz-Vereins Hameln danke ich im Namen des Hospiz- und PalliativVerbandes Niedersachsen sehr herzlich für ihren Einsatz.

Mögen die Veranstaltungen und Veröffentlichungen in diesem kleinen Jubiläums-Jahr des Vereins dazu beitragen, dass der Hospizgedanke noch tiefer in der Gesellschaft verwurzelt wird, dass sich aber auch Ärztinnen und Ärzte, Verantwortliche in Heimen sowie ambulante Pflegedienste noch viel intensiver mit den Wünschen und Bedürfnissen schwerkranker und sterbender Menschen befassen und darauf eingehen.

Wahrlich! Der Hospiz-Verein hat eine wichtige Aufgabe, die er nur mit der Lust auf Menschlichkeit wird erfüllen können. Hospizlich tätig zu sein ist schließlich eine Erfahrung, die unser Leben bereichert. Dem Hospiz-Verein Hameln wünsche ich, dass sich in diesem Sinne noch mehr Menschen bereichern.

Es grüßt Sie sehr herzlich

lhr

Gert Klaus

Vorsitzender des Hospiz- und PalliativVerbandes Niedersachsen e.V.

### Gemeinsam den Betroffenen zur Seite stehen -

### das ist unser aller Bestreben

Wir gratulieren dem Hospiz-Verein Hameln e.V. herzlichst zum 20-jährigen Jubiläum! Es ist kein Leichtes, Menschen, deren Erkrankung in absehbarer Zeit zum Tode führt, stützend zur Seite zu stehen. Diese wichtige Arbeit leisten alle Mitglieder und Förderer des Hospiz-Vereins Hameln mit Brayour.

Jeder Schwersterkrankte soll die Möglichkeit haben, seine letzte Lebenszeit in der von ihm selbst gewählten Umgebung zu verbringen. Um dies zu verwirklichen, ist sehr oft eine intensive palliativ-medizinische Versorgung erforderlich.

Diese Versorgung ist seit 7 Jahren die Aufgabe des Palliativstützpunktes Hameln-Pyrmont. Gemeinsam mit Hausärzten, speziell ausgebildeten Palliativmedizinern, Palliative-Care-Pflegefachkräften, Hospizen und Hospizvereinen, Therapeuten, Sanitätshäusern, Apotheken, Seelsorgern und Krankenhäusern wird dafür Sorge getragen, die letzte Zeit im Leben so angenehm wie möglich zu gestalten.

Alle Beteiligten werden durch die Koordinatorinnen des Stützpunktes gesteuert. So ist in den letzten Jahren ein großes Team entstanden, in dem jeder sein Möglichstes tut, um den Betroffenen bestmöglich zu helfen.

In der Palliativversorgung geht es nicht darum, die Ursache der Erkrankung zu bekämpfen, sondern die auftretenden Beschwerden weitestgehend zu lindern.

Die Beteiligten sorgen z. B. durch eine ausreichende Schmerzmedikation, durch Vermeidung von Atembeschwerden, gezieltem Einsatz von Hilfsmitteln und auch adäquater Lagerung für eine Lebensqualität, die das verbleibende Leben tatsächlich noch einmal lebenswert macht.

Grundlegender Bestandteil für eine gute Versorgung ist des Weiteren der seelische und spirituelle Beistand. Hier empfinden wir die Zusammenarbeit mit dem Hospiz-Verein Hameln e.V. als besonders positiv. Bei Interesse der Erkrankten und deren Angehörigen vermitteln die Koordinatorinnen und informieren den Hospiz-Verein. Die Mitglieder des Hospiz-Vereins besuchen die Familien zuhause, führen stützende und auch fröhliche Gespräche und sorgen so für eine Abwechslung, die gerne angenommen wird. Aber auch die offenen Gespräche über das Sterben gehören dazu. Wer kann dies besser leisten als die Mitglieder des Hospiz-Vereins.

Immer öfter geschieht es auch, dass Mitarbeiter des Hospiz-Vereins gemeinsam mit einer Koordinatorin oder einem Palliativarzt dem Erkrankten und seinen Angehörigen selbst im letzten Augenblick gemeinsam zur Seite stehen. So sorgen wir vereint dafür, dass die Betroffenen und ihre Angehörigen nicht allein gelassen werden und alles an Unterstützung bekommen, was möglich ist, um selbst die Stunden des Loslassens in eine ruhige und sichere Zeit zu verwandeln.

Und selbstverständlich stehen der Hospiz-Verein Hameln und der Palliativstützpunkt Hameln-Pyrmont auch nach dem Ableben des Erkrankten bereit, um die Hinterbliebenen bei der Trauerbewältigung zu stützen. Palliativstützpunkt Hameln-Pyrmont GmbH

Süntelstraße 35

31785 Hameln

Telefon: 0 51 51/8 22 38 36

Fax: 0 51 51/8 22 38 70

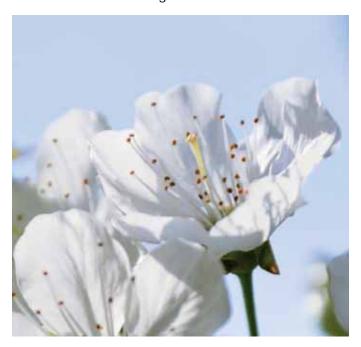




V.I.n.r.: Michael W. Scheider, Claudia Getschmann, Ina Heinzelmann, Ute Watzlaw-Schmidt, Ina Maihöfer, Barbara Mengerßen, Stefanie Thiedke, Frank H. Heithecker

# Team Festschrift

Wir haben uns der Aufgabe gestellt, eine Festschrift zum 20jährigen Jubiläum des Hospiz-Vereins Hameln zu gestalten.



Bedanken möchten wir uns bei allen Gruppen und Einzelpersonen, die Texte beigetragen haben, an Thomas Ulbrich für die vielen gelungenen Fotos und bei Andreas Hentrich, der uns bei Fragen zur Historie des Vereins gern Auskunft gegeben hat.

Wir wünschen allen viel Freude beim Durchblättern und wünschen uns, dass diese Festschrift auch eine schöne Erinnerung an Begegnungen und Ereignisse sein wird.

Ulla Kaiser-Deffner

Wir – das sind (Bild v. I.) Carola Henze, Ulla Kaiser-Deffner und Marlen Ulbrich. Seit Juli 2015 haben wir uns in mehreren Sitzungen getroffen, um Fakten zusammenzutragen, Ideen für Inhalte und Gestaltung zu sammeln und umzusetzen und mit einem Gedicht oder Bild abzurunden.

Wir wollten eine Festschrift gestalten, die Ihnen einen Überblick über die vielseitige Arbeit des Hospiz-Vereins gibt und Sie dazu inspiriert, diese zu unterstützen oder sich auch aktiv zu beteiligen. Wir hoffen, das ist uns gelungen. Es hat uns viel Spaß gemacht.



# Inhaltsverzeichnis

Geleitwort 1. Vorsitzende	03
Grußworte der Schirmherrin	05
Grußworte Landkreis Hameln-Pyrmont	07
Grußworte Stadt Hameln	80
Unterwegs auf dem Fluss des Lebens – Wilhelm Meinberg	09
Gründungsmitglieder	10
Die Zeitreise unseres Hospiz-Vereins	11
Vorstände über die Jahre	17
Fotos der Vorstände	18
Unser heutiger Vorstand	19
Aufgaben der Koordinatorin	21
Verabschiedung von Ingrid Klenke als Koordinatorin	22
Die Koordination des Hospiz-Vereins	23
Sterbebegleitung	25
Unsere letzten gemeinsamen Tage	27
Schneckenresistente Pflanzen und eine Mär vom Gut-Meinen	29
"Die Aktiven" des Vereins - Unser Hospiz Baum	32
"Mein" Hospiz-Büro	33
Unsere Büros und die Mitgliederzahlen des Vereins	34
Kassenwart seit 2002	35
Unser Hospiz-Rundbrief	36
Interview mit Helga Schaper am 04. November 2015	37
Ausbildungsgruppe aus 1997	39
Ausbildungskurs "Sterbebegleitung"	40
Freitags-Begegnung bei Helga	41
AKZ-Handarbeitskreis	44
Das monatliche Trauer-Frühstück	45
"Kaffee-Runde im Café"	47
Kindertrauergruppe "Die Schatzkiste"	49
Sternenkind – Ida	51
Elterntrauergruppe "Sternenkinder"	52
Grußworte der Beauftragten für Hospiz-Arbeit im Kirchenkreis	53
Von der Lust an der Menschlichkeit – Gert Klaus, HPVN	55
Gemeinsam den Betroffenen zur Seite stehen – Palliativstützpunkt Hameln-Pyrmont	57
Team Festzeitschrift	59

#### Diese Festschrift ist mit der Hilfe folgender Sponsoren möglich geworden:

- Hospiz Stiftung Niedersachsen Eine Initiative der Kirchen
- Kanzlei am Ohrberg, Carola Redeker, Hameln
- Autohaus Fischer GmbH, Hameln
- GWS Stadtwerke Hameln GmbH, Hameln
- CW Niemeyer GmbH u. Co KG, Hameln
- BLEIL Versicherungsmakler GmbH, Hameln
- Lutz Michel, Burgwedel
- Sparkasse Hameln-Weserbergland, Hameln
- Julius Tönebön Stiftung, Hameln
- Steuerbüro Gerhard Fischer, Bodenwerder
- MMS-COM Matthias Messal Computer-Systeme, Hameln
- MKunst-Werbung, Marcel Kantor, Holenberg
- Brücken Apotheke, Sven Diedrich, Hameln
- Weser Apotheke, Sven Diedrich, Hameln
- Fundus Kompakt, Sportiv, Textil, Emmerthal
- Buchladen am Markt, Emmerthal

Wir danken sehr herzlich für diese großartige Unterstützung.



Menschen zu finden, die mit uns fühlen und empfinden,

ist wohl das schönste

Glück auf Erden.

(Carl Spitteler)

#### Hospiz-Verein Hameln e. V.

Ambulanter Hospiz- u. Palliativ-Beratungsdienst – AHBP

Zentralstraße 10

31785 Hameln

Telefon: 05151 - 25908

E-Mail: info@hospiz-verein-hameln.de

Internet: www.hospiz-verein-hameln.de

Sprechen Sie uns an, wenn Sie selbst betroffen sind oder für andere Menschen Hilfe vermitteln möchten.

Koordinatorin: Marlen Ulbrich

Telefon: 0151 - 28717811

Vorsitzende: Marita Kalmbach-Ließ

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag, 10 bis 12 Uhr oder

nach Vereinbarung

Bankverbindung:

Sparkasse Weserbergland

IBAN: DE62 2545 0110 0000 0768 28

**BIC: NOLADE21SWB** 

#### Datenaufbereitung und Druck:

Agentur LeoDesign, Gunnar Löw, Reitemeyerweg 6, 37619 Bodenwerder

<u>info@LeoDesign.de</u> <u>www.LeoDesign.de</u>

Würdevoll leben, geborgen sterben, begleitet trauern.

